Erscheint täglich.
Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Marktstr. 5, Schadowstr. 35,
Neußerstr. 50, Friedrichstr. 42,
Schützenstr. 1, Kölnerstr. 299,
Nordstr. 25, Oststr. 76,
Friedrichsplatz 6.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen
größeren Städten

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag der Aktien-Gesellschaft Düsseld. Volksblatt in Düsseldorf.

Nr. 33. Montag, 5. Februar 1894 (Agatha). 28. Jahrg.

Aus Anlaß des Thronwechsels in Koburg-Gotha

wollen die Nationalliberalen bei der Etatsberatung im Reichstage die „Frage der Staatsangehörigkeit deutscher Bundesfürsten" zur Sprache bringen. Dieser erste Vorstoß hat offenbar zum letzten Zweck, von Reichswegen in das Thronerbrecht der Bundesstaaten dahin einzugreifen, daß künftig nur solche Successionsberechtigte, die in Deutschland geboren und erzogen sind, zur Krone eines deutschen Staates zuzulassen sind. Ein solcher Eingriff in die haus- und landesgesetzlich geregelte Erbfolge kann nur von einer centralistischen Partei geplant werden, die das bundesstaatliche Reich in einen Einheitsstaat und die Einzelstaaten in Verwaltungsbezirke von Gnaden des Reichs umwandeln will.

Ein offiziöser Artikel, der auf dem Umwege über Köln in die „Nordd." gekommen ist, erhebt Einspruch gegen diesen nationalliberalen Vorstoß, begründet den Einspruch aber in einer mehrfach bedenklichen Weise.

Zunächst ist es nicht geschickt, dem Reichstage überhaupt die Erörterung einer solchen Frage verbieten zu wollen. Wie will man denn einen redelustigen Abgeordneten hindern, über diese Angelegenheit wie über alle anderen möglichen und unmöglichen Fragen des öffentlichen Lebens seine unmaßgebliche Meinung zu sagen? Zur Rede gehört die Gegenrede und die „Erörterung" ist fertig. Der Reichskanzler oder der Bundesrat können freilich sofort erklären, daß eine etwaige Beschlußfassung in dieser Hinsicht keine verfassungsmäßige Unterlage habe und also auch keinen Erfolg haben könne. Aber ein Beschlußantrag ist vorläufig noch nicht einmal angekündigt.

Wir stimmen den Offiziösen vollständig zu, wenn sie erklären, daß über die Thronfolge „ausschließlich" das eigene Land nach seiner Verfassung und seinen Hausgesetzen zu entscheiden hat. Aber auffallender Weise schränken sie das „ausschließlich" selbst wieder ein, indem sie hinzufügen: „Lediglich dem Bundesrat steht insofern eine Mitwirkung zu, als er das Recht und die Pflicht hat, die Vollmacht und Legitimation seiner Mitglieder zu prüfen."

Soweit das richtig ist, ist es selbstverständlich; hebt man es ausdrücklich hervor, so regt sich der Verdacht, daß etwas mehr gemeint sein könne, als der Wortlaut sagt. Ja, der Bundesrat hat zu prüfen, ob die Beglaubigungspapiere der Bevollmächtigten in Ordnung sind. Aber er hat nur die Legitimation seiner Mitglieder, der Bevollmächtigten, nicht die Vollmacht und Legitimation des Herrschers zu prüfen. Das ist wirklich ausschließlich Landessache. Das Land findet sich mit dem Thronwechsel nach seinem Recht ab und der Bundesrat hat „nix to seggen", solange nicht etwa der Fall des Artikel 76 Absatz 2 der Verfassung eintritt, wonach Verfassungsstreitigkeiten in solchen Bundesstaaten, in deren Verfassung nicht eine Behörde zur Entscheidung solcher Streitigkeiten bestimmt ist, auf Anruf des einen Teils vom Bundesrat gütlich auszugleichen oder, im Falle, wenn das nicht gelingt, im Wege der Reichsgesetzgebung zur Erledigung zu bringen sind. Also auch in dem Falle, wo eine Thronfolgefrage mit Verfassungsstreitigkeiten verbunden ist, hat der Bundesrat für sich allein keine Entscheidung zu treffen; er hat nur den freundlichen Vermittler zu spielen, und im Notfalle hat er mit dem Reichstage ein Gesetz zu machen. Es ist also durchaus verfassungswidrig, die Formalität der Legitimationsprüfung der Vertreter dahin ausnutzen zu wollen, um dem Bundesrate eine Entscheidung über die Berechtigung des Thronfolgers zu ermöglichen. Das hieße, die Thronbesteigung von dem preußischen Placet abhängig machen.

Greift man auf den braunschweigischen Fall zurück, so ist zu beachten, daß dabei der Absatz 1 des Artikel 76 der Verfassung herangezogen wurde, wonach Streitigkeiten zwischen verschiedenen Bundesstaaten auf Anrufen eines Teiles vom Bundesrat „erledigt" werden. Preußen erhob damals Einspruch nicht gegen das Erbrecht, sondern gegen die Ausübung der Regierungsgewalt durch den Herzog von Kumberland. Preußen beantragte nicht einmal, das Erbfolgerecht zu prüfen, sondern forderte nur den Ausspruch der Ueberzeugung, daß die Regierung des Herzogs Ernst August in Braunschweig mit dem inneren Frieden und der Reichssicherheit unverträglich sei.

Der Bundesrat nahm nicht diesen Antrag auf dauernde, unbedingt ausgesprochene „Unverträglichkeit" an, sondern faßte seine „Ueberzeugung" so ab, daß die Regierung des Herzogs nur für die Dauer des Streites um die Rechtmäßigkeit der Annexion Hannovers als behindert erscheint. Es war keine Entscheidung, mit einer unmittelbaren Rechtsfolge, sondern eine Art von Gutachten, das eine praktische Bedeutung erst dadurch erlangt, daß es einen Thatbestand schuf, wie ihn das braunschweigische Regentschaftsgesetz voraussetzte. Die Entscheidung erfolgte also auch in diesem Falle durch das Landesrecht, nicht durch einen Rechtsspruch einer Reichsinstanz.

Die Offiziösen sollten sich demnach hüten, von der Matrikelformalität im Bundesrat in einem Tone zu reden, als ob der Bundesrat erst das entscheidende Wort über die Rechtmäßigkeit eines Thronfolgers von Gottes Gnaden zu sprechen habe. Ferner müssen wir tadeln, daß sie ihr Bedauern darüber kundgeben, daß nicht gleich bei Entstehung der Reichsverfassung eine Bestimmung aufgenommen sei, wonach nur Inländer einen deutschen Thron besteigen dürften. Jede Vergewaltigung der haus- und landesgesetzlichen Erbfolge ist grundsätzlich zu verwerfen.

Recht haben wiederum die Offiziösen, wenn sie es als selbstverständlich hinstellen, daß jeder Herrscher eines Bundesstaates durch seinen Regierungsantritt die Landesangehörigkeit in seinem Staate und damit die Reichsangehörigkeit erwirbt. Das Gegenteil können nur „Gelehrte" behaupten, die vor lauter Bäumen den Wald nicht sehen.

Daß der Herzog von Koburg bisher in England gelebt und gewirkt hat, macht uns nicht den mindesten Kummer. Aber unbehaglich ist uns, daß er gewisse Beziehungen zu England aufrecht erhalten hat, die dem englischen Parlament Veranlassung boten, sich fortgesetzt mit der Person, der Rechtsstellung und den Einkommensverhältnissen eines deutschen Bundesfürsten zu befassen. Diesen ärgerlichen Debatten im Londoner Parlament muß ein Riegel vorgeschoben werden — und wenn es 10000 Pfund Sterling kostet!

Deutsches Reich.

≃ **Berlin**, 4. Febr. Einige Blätter haben sich dazu hergegeben, den Akt der Versöhnung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck mit kleinlichen Nörgeleien zu begleiten. So war ein großes Lamento darüber erhoben worden, daß bei Bismarcks Besuch für Dr. Schweninger und Dr. Chrysander nicht ein besonderer Hofwagen zum Bahnhof geschickt war, und daß beide nicht zur Tafel gezogen wurden, sondern allein speisen mußten. Es freut uns aufrichtig, daß diese kleinliche Kampfesweise in den „Hamb. Nachr." keinen Verteidiger findet. Dieses Blatt erklärt vielmehr, daß diese Verhetzungen ans Lächerliche grenzen und daß die beteiligten Herren der Publikation jenes „Versehens" durchaus fern stehen. Die „Nat.-Ztg.", welche es wissen kann, macht bei Besprechung dieser Angelegenheit das interessante — wenn auch nicht gerade überraschende Eingeständnis, daß in der Zeit vom 26. März 1890 bis zum 26. Januar 1894 eine Anzahl Leute von dem Zerwürfnis zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck gelebt hat — politisch, litterarisch und auch materiell.

* Der Besuch des Kaisers beim Fürsten Bismarck soll, wie dem offiziösen „Hamb. Korr." aus Berlin berichtet wird, um die Mitte dieses Monats erfolgen. Es heißt, daß der Besuch mit der Reise des Kaisers nach Kiel zur Vereidigung der Marinetruppen in Verbindung gebracht wird. Von Friedrichsruh aus wird die Nachricht verbreitet, daß Fürst Bismarck die Absicht hege, sich in Berlin ein Winterquartier zuzulegen, um in Zukunft mehrere Wintermonate in Berlin zuzubringen. Die Nachricht klingt ziemlich unglaubwürdig.

* Der deutsch-russische Handelsvertrag soll, nachdem die Verhandlungen über die letzten kleinen Differenzpunkte eine Einigung herbeigeführt haben, in den nächsten Tagen im „Reichsanz." veröffentlicht und Mitte Februar dem Reichstage vorgelegt werden.

* Eine interessante Aeußerung des Kaisers, die jetzt durch die Presse geht, haben wir schon in der Sonntagsnummer kurz mitgeteilt. Der Kaiser soll sich auf dem letzten Hofballe mit einem hohen Reichsbeamten über englische und amerikanische Verhältnisse unterhalten und dabei den lebhaften Wunsch ausgesprochen haben, Amerika aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Die Unterhaltung des Kaisers soll mit der Bemerkung geschlossen haben, er sei der Ansicht, daß die Nationen germanischer Rasse auf der Erde zusammenhalten müßten.

* Der Ministerpräsident Graf zu Eulenburg hat zum 13. d. M. Einladungen zu einem Diner ergehen lassen, zu welchem der Kaiser sein Erscheinen in Aussicht gestellt hat.

* In gewissen Kreisen scheint man mit dem Justizminister Dr. v. Schelling nicht ganz zufrieden zu sein; deshalb wird mit erkennbarer Absichtlichkeit das Gerücht in die Presse gebracht, Herr v. Schelling sei amtsmüde. Als sein Nachfolger wurde der kaum im Kultusministerium warm gewordene Dr. Bosse genannt. Wie die Kreuzztg. auf Grund eingezogener Erkundigungen feststellen kann, entbehrt die ganze Mitteilung eines thatsächlichen Anhalts. Der Justizminister habe ein Entlassungsgesuch nicht eingereicht, auch sei nicht bekannt, daß er mit einer solchen Absicht jetzt umgehe; vielmehr sprächen manche Gründe dafür, daß er in seinem Amte zu bleiben gedenke.

* Der „Reichsanz." veröffentlicht das abgeänderte Regulativ für die Kommission für Arbeiter-Statistik. Nach demselben besteht die Kommission aus einem Vorsitzenden und 14 Mitgliedern. Der Vorsitzende wird vom Reichskanzler ernannt, andere Mitglieder werden sechs vom Bundesrat und sieben vom Reichstag gewählt; ein Mitglied ernennt der Reichskanzler aus den Beamten des Statistischen Amtes. Die Ernennungen erfolgen für 5 Jahre, die Wahlen für die Dauer jeder Legislaturperiode. Die Kommission hat die Aufgabe, auf Anordnung des Bundesrats oder des Reichskanzlers statistische Erhebungen vorzunehmen sowie der Reichskanzler Vorschläge für die Vornahme solcher Erhebungen zu machen.

* Die „Württ. Volksztg." veröffentlicht einige Mitteilungen eines Deutschen über die Verhältnisse im Congostaate. Der betreffende Herr ist nach mehrjährigem Aufenthalte am oberen Congo nach Europa zurückgekehrt und warnt nun alle Weißen vor der Uebernahme von Stellen daselbst; die Strapazen seien außerordentliche und das Klima äußerst ungesund. In der Nähe der Küste, zumal in den sogenannten Städten, lasse es sich schon besser leben, aber dort finden nur besonders warm empfohlene Belgier Anstellung. Dann heißt es weiter: „Gewundert habe ich mich darüber, wie stark Deutschland an dem Import im Congo beteiligt ist. Die großen Compagnien beziehen z. B. ihre Konserven hauptsächlich aus Deutschland, die Glasperlen und ähnliche Schmucksachen für die Neger sind meistens deutsches Fabrikat, deutsches Bier und deutschen Schaumwein tranken wir zum Abschied in Matadi, und der prächtige tropenfeste Flügel, auf dem uns damals des Wirtes Töchterlein einige Weisen vortrug, der war, wie ich mit freudiger Genugthuung bemerkte, aus der bekannten Pianofortefabrik von Rud. Ibach Sohn in Barmen hervorgegangen. Aus allem dem habe ich während meines Aufenthaltes am Congo die Ueberzeugung bekommen, daß das Congogebiet für gewisse Zweige der deutschen Industrie ein großes und lohnendes Absatzfeld bietet und daß unsere Industriellen wohl daran thun, auf dasselbe angelegentlich ihr Augenmerk zu richten. Dagegen kann ich abermals jedem dringend abraten, sich am Congo eine Existenz zu suchen. Das dortige Klima ist ein so mörderisches, daß selbst das glänzendste Gehalt die aus ersterem für die Gesundheit entstehenden Nachteile nicht aufzuwiegen vermöchte."

* **Dortmund**, 4. Febr. Wie der „K. Z." von hier mitgeteilt wird, beabsichtigt das hiesige königliche Oberbergamt, den Befähigungsnachweis für die Bergarbeiter einzuführen. Die wesentliche Bestimmung dabei ist, daß Personen unter 16 Jahren überhaupt nicht zur Grubenarbeit und zur selbständigen Ausführung von Hau Arbeiten nur Personen zugelassen werden dürfen, welche das 21. Lebensjahr vollendet, drei Jahre in der Grube und dabei ein Jahr mit Hau-Arbeiten unter Aufsicht eines selbständigen Hauers beschäftigt waren. In den Kreisen der Bergbauindustrie ist man sachlich mit den einzelnen Bestimmungen durchaus einverstanden. So freudig solche Entschließungen zu begrüßen sind, dürfte es doch nur auf dem Wege der Gesetzgebung möglich sein, die Wünsche des kgl. Oberbergamtes zu erfüllen.

Ausland.

* Der von der **spanischen** Regierung als Spezialbevollmächtigter zum Sultan von Marokko gesandte Marschall Martinez Campos, Oberbefehlshaber der in Melilla stehenden Expeditionstruppen, ist am 28. Januar in Marakesch, der Residenz des Sultans, angekommen und sollte am 31. Januar mit dem Sultan zusammentreffen.

— Vor Melilla sind 500 Reiter als Avantgarde einer größeren maurischen Armee erschienen. Man glaubt, daß der Sultan einen Zug zur Beitreibung der von Spanien geforderten Kriegsentschädigung unternehmen will.

* In **englischen** maßgebenden Kreisen kommt allmählich die Ueberzeugung zum Durchbruch, daß Gladstone entweder zurücktreten oder Neuwahlen zum Frühjahr ausschreiben müsse, um der Unfruchtbarkeit, zu der die Regierung infolge der jetzigen buntscheckigen Mehrheit in den gesetzgebenden Körperschaften verdammt ist, ein Ende zu machen.

* Das **amerikanische** Repräsentantenhaus hat nach einer Drahtmeldung aus Washington in der vergangenen Woche die Wilsonsche Tarifvorlage mit 200 gegen 135 Stimmen angenommen. Damit ist der Mac Kinley-Tarif durchbrochen, doch entzieht sich die Tragweite des jüngsten Beschlusses einstweilen noch der Beurteilung. Im wesentlichen handelte es sich bei dem Wilsonschen Entwurf nur um Amendements zu dem bestehenden Tarif. Von Vorteil für die deutsche Industrie ist allerdings jede Durchbrechung des bisherigen amerikanischen Schutzzollsystems, das auch der dortigen Industrie und dem Verkehrsleben schweren Schaden zufügte. Die Hoffnungen, daß es zu einer gänzlichen Aufhebung der Mac Kinley-Bill kommen könnte, mußten von vornherein bei der in den Vereinigten Staaten und im Kongresse herrschenden Strömung als eitel betrachtet werden. Die angenommenen Tarifänderungen treten wahrscheinlich am 1. Juli in Kraft.

Zum großen Kapitel von den Dienstboten.

An den gerichtlichen Urteilen wird meistens nur vom juristischen Standpunkt Kritik geübt. Das Strafmaß, welches die Richter in dem gesetzlichen Spielraum auswählen, wird selten besprochen, und doch scheint mir, daß es für die Gerichte sehr heilsam wäre, wenn die öffentliche Meinung sie manchmal aufmerksam machte auf den richtigen Maßstab, damit sie nicht hinter dem Rechtsgefühl und den socialen Bedürfnissen des Volkes zurückbleiben.

So finde ich in Berliner Zeitungen wieder einen Bericht über einen Strafprozeß, der den Wunsch nach mehr Strenge zum Schutz der Autorität in mir erweckt. Ein Dienstmädchen von 16 Jahren war die erste Zeit so brav gewesen, daß die Herrschaft ihr aus freien Stücken das Gehalt erhöhte. Nun wird sie widerspenstig und unehrlich, wahrscheinlich verführt von Freundinnen oder bösartigen Weibern, die sich ein Vergnügen daraus machen, die Mädchen klug zu machen, das heißt gegen die Herrschaft aufzuhetzen. Die Herrin stellt bei einer offenbaren Veruntreuung das Mädchen zur Rede, erhält eine freche Antwort und giebt dem Mädchen eine Ohrfeige. Darauf will das Mädchen sofort Dienst und Haus verlassen, die Frau hält sie am Arme zurück, und nun greift das Mädchen ihre Herrin an, wirft sie nieder, würgt und kratzt sie am Halse, und entfernt sich dann aus dem Hause. Am nächsten Tage erscheint sie in Begleitung ihrer Großmutter, um ihre Sachen und ihren Lohn zu holen. Die Sachen erhält sie, der Lohn aber wird ihr bis zum Austrag der

---

24

Die hübsche Miß Neville.

Von B. M. Croker. Uebersetzt von Emmy Becher.

In den beiden nächstgelegenen Bungalows hatten wir ebenfalls Nachbarn. Zur Linken residierte Major Towers mit Frau und Familie — die letztere aus sieben kleinen, lärmenden, ungezogenen, olivenfarbigen Sprößlingen bestehend, die von ihrer Mutter soviel als möglich bei ihren Freunden untergebracht wurden, indem sie Boysie und Rosie und Teddy fortwährend ausschickte, um irgendwo einen sehr langen und vergnügten Tag zuzubringen. Mrs. Towers war die trägste Frau, die ich je kennen gelernt. Sie stand nie vor elf Uhr auf, arbeitete nie etwas in ihrer Haushaltung, sondern überließ alles ihrem Hausmeister. Er hatte für alles zu sorgen — sogar für die Kinderkleider, welche über alle Begriffe bunt und lächerlich ausfielen. Einmal monatlich legte er dem Herrn seine kleine Rechnung vor, worauf dieser zu fluchen und zu wettern pflegte und ihn einen Dieb und Schwindler nannte — Bezeichnungen, die Ramsawmy unter großem Protest und mit vielen Salams hinnahm, für die er sich aber in klingender Münze entschädigte.

Major Towers brachte seine Nachmittage beim Ballspiel, seine Abende beim Whist und äußerst wenige Zeit zu Hause zu. Dies Haus war aber auch in der That kein einladender Aufenthalt. Die Dienstboten waren träge und schmutzig und unordentlich; wenn Besucher sich lange genug heiser gerufen hatten, erschien ein schmieriger Bedienter und präsentierte einen zerbrochenen Suppenteller für die Visitenkarten. Da wir so sehr nahe Nachbarn der Towers waren, hatten wir fortwährend Ueberfälle der jüngeren Generation zu erdulden. Zu meinem großen Leidwesen brachte Boysie viele seiner Mußestunden bei uns zu und er war ein enfant terrible in des Wortes verwegenster Bedeutung. Die Tante war nachsichtig gegen ihn und der Onkel wunderbarerweise auch, aber ich sah seine Besuche nichts weniger als gern.

Nach der anderen Seite hin waren unsere nächsten Nachbarn Oberst Fox mit Frau und zwei erwachsenen Töchtern. Mrs. Fox war zu ihrer Zeit eine gefeierte Schönheit gewesen und sah immer noch verhältnismäßig gut aus. Sie hatte dunkle, scharf blickende Augen, eine fein geschnittene, gebogene Nase, und so plump und verblüht sie nun auch war, legte sie doch immer noch Wert darauf, ihre Reize rühmen zu hören. Jahrelang hatte sie sich der Gesellschaft gewidmet und die Gesellschaft war ihr zu Füßen gelegen; als ihre Schönheit schwand, hatte sie die Macht des Geldes zu Hilfe gerufen und sich gegen ihre jüngeren Rivalinnen durch glänzende Toiletten und üppige Feste zu behaupten gesucht. Ihr Gatte ging seinen eigenen Weg und half seiner Frau den Inhalt der Familienbörse leeren, indem er Rennpferde dritten Ranges hielt.

Die Familie Fox ging sehr viel aus und hatte für so hausbackene Leute wie Onkel und Tante wenig Zeit übrig. Während der heißen Jahreszeit waren die Damen zugänglicher, weil die Geselligkeit nicht viel bot; und als für mich Kisten mit einigen sehr hübschen Kleidern von England kamen, legten sie ein flüchtiges Interesse an den Tag. Sie ließen sich herab, Muster zu entlehnen, Hüte zu probieren, und machten sich mit meiner Garderobe ganz vertraut. Wenn ich irgend etwas hatte, was ich für sehr kleidsam hielt, so riefen sie wie aus einem Atem: „O tragen Sie das nicht! Sie haben keine Idee, wie es Sie entstellt! Tragen Sie nie blau! Rosa und Rot sind Ihre Farben!" Und ich dummes Gänschen glaubte ihnen und beeilte mich, ihren Rat zu befolgen. Sie billigten die Abgeschlossenheit, in der ich gehalten worden war, höchlich, und machten Tante den Vorschlag, mich in diesem Jahre noch nicht in die Welt einzuführen; ich sähe so lächerlich jung aus, ich könne noch nicht achtzehn Jahre alt sein. Oberst Fox hatte noch eine Tochter aus einer früheren Ehe, die von ihren Angehörigen selten erwähnt wurde und gegenwärtig der Obhut eines Onkels anvertraut war, bis die Verheiratung einer der Stiefschwestern im Familiennest Raum für sie schaffen würde.

„Drei Mädchen zu bemuttern, wäre zu viel," sagte Mrs. Fox, „und wenn Ellen wirklich so hübsch ist wie sie sagen, so wird sie auch von ihres Onkels Haus aus eine Versorgung finden."

Groß war ihre Befriedigung, als ein Brief dieses Onkels eines Tages verkündigte, daß eine solche sich wirklich gefunden habe und daß ein vermöglicher junger Mann in aller Form bei dem Onkel um Ellens Hand geworben hatte. Mrs. Fox zeigte ihre freudige Zustimmung sogar telegraphisch an, erhielt aber die sehr niederschlagende Antwort, daß Ellen selbst den Bewerber ausgeschlagen habe, worüber der Onkel so ärgerlich war, daß seine Gastfreundschaft ihr Ende erreichte und Ellen wohl oder übel unter das väterliche Dach heimkehren mußte.

Zehn Tage darauf kam Miß Fox wirklich an und fand ohne Zweifel eine äußerst kühle Aufnahme bei ihren bitter enttäuschten Verwandten. Ich fühlte mich auf den ersten Blick zu ihr hingezogen. Sie war durchaus nicht wie ihre Stiefschwestern, sondern glich ihrer Mutter, Tantes einstiger Schulfreundin. Sie war eher klein und sehr schlank und anmutig und hatte ein anziehendes, wenn auch nicht regelmäßig hübsches Gesicht, graue Augen, ein gebogenes Näschen und einen scharf geschnittenen Mund; dieser bestimmte, charaktervolle Mund war es, der ihrer Schönheit Eintrag that und überall die Bemerkung hervorrief: „Was für ein energisch aussehendes Mädchen Miß Fox ist." Sie war drei Jahre älter als ich, sprach aber als ob sie fünfzig wäre, und war, wie Onkel sagte, „entsetzlich vernünftig".

Wir befreundeten uns sehr und es wurde ihr gestattet, einen großen Teil ihrer Zeit bei uns zuzubringen; ich habe allen Grund, anzunehmen, daß es ihren Schwestern und ihrer Stiefmutter nicht unlieb war, ihre Gegenwart zu entbehren, denn trotz aller Bemühungen, sie festzuhalten, wandten die Verehrer der Schwestern sich von ihren rechtmäßigen Altären ab und brachten ihren Weihrauch der pikanten und elegant aussehenden neuangekommenen Verwandten dar.

Wie es sich gebührte, machte ich auf einem großen Ball im Hause des Residenten mein Debüt, und zwar, obwohl ich das nicht selbst sagen sollte, mit großem Erfolg. Ehe ich zehn Minuten im Zimmer war, war meine Tanzkarte über und über beschrieben und ich hätte für jede Tour drei Tänzer haben können, wenn es mir Spaß gemacht hätte. Nun, da ich vom Stapel gelaufen war, wurde ich mit Onkel und Tante überallhin eingeladen. Ich besuchte Bälle, Tanzgesellschaften, Diners und Picknicks und amüsierte mich köstlich. Der Onkel pflegte über dies Umhergeschlepptwerden und das lange Aufbleiben etwas zu brummen und zu seufzen, aber im stillen freute er sich doch darüber und Tante auch. Ich machte alle ihre Häubchen und steckte ihre Spitzen an und versah Onkels Knopfloch mit niedlichen kleinen Sträußchen. Wenn ich ihm ein solches anstecke, ehe wir zu irgend einer Festlichkeit auszogen, sagte er wohl: „Wir hatten keine Idee, was wir uns aufluden, als wir für dich zu sorgen übernahmen, du verwöhnte kleine Maus." Er erklärte zwieder und wieder, daß mir viel mehr Aufmerksamkeit geschenkt werde, als gut für mich sei, daß mein Kopf ganz verdreht werde (was nicht ganz unrichtig war) und daß er für sein Teil durchaus nicht herausbringen könne, was an solch einem eingebildeten, übermütigen kleinen Fratzen zu bewundern sei.

Aber ich glaube, daß es ihm und Tante gar nicht mißfiel, ihre kleine Nora von einer Schar wetteifernder Tänzer umringt zu sehen und von ihr als „der schönen Miß Neville, der Beauté von Mulkapore" sprechen zu hören. Ja, ich, die abscheuliche Kröte, das häßliche junge Entlein, war wirklich der schöne junge Schwan geworden, wie Mrs. Roper es vorhergesagt hatte.

Obgleich ich verschiedene Verehrer hatte, war mein Herz immer noch ausschließlich mein eigen; es war mir ganz unwesentlich, wer es war, wenn er nur gut tanzte oder Lawntennis spielte, je nachdem es die Gelegenheit erforderte. Niemand auf der weiten Welt vermochte meine Pulse höher schlagen zu machen und ich fing schon an, mich zu fragen, ob ich ein derartiges Organ wie ein Herz überhaupt besitze. Sobald einer meiner Freunde nur ein wenig zu persönlich oder sentimental werden wollte, befiel mich eine unbezähmbare Lachlust und bekanntlich ist das Lachen für zärtliche Gespräche sehr verhängnisvoll und hatte stets die Wirkung, daß mein Kavalier seine überströmenden Gefühlsäußerungen plötzlich und mit Entrüstung abbrach. Onkel Jim erklärte mich für eine berechnende, hartherzige kleine Hexe, die ihre Hand für einen achtzigjährigen General mit ungeheuren Geldsäcken aufspare, und ich bestrafte ihn dann für diese Behauptung, indem ich seine ergrauenden Locken durcheinander wirrte, ihm den Kneifer oder das Cigarrenetui wegnahm, zum großen Erstaunen und zur gerechten Empörung unseres würdevollen Dieners, der, als Mohammedaner, alle weißen Frauen, außer Tante, aufrichtig verachtete und durchaus keinen Geschmack daran fand, seinen verehrten „Sahib" mit solch weitgehender Familiarität behandelt zu sehen. (Forts. f.)

Sache verweigert. Da ist das 16jährig. Ding boshaft genug, auf der Treppe des Mietsharjes einen Skandal zu machen und zu rufen, die Herrschaft habe kein Geld, um ihr den Lohn zu zahlen. Bei der Untersuchung gestand sie ein, diese Szene absichtlich gemacht zu haben, um die Herrschaft zu blamieren. Die erste Instanz verhängt wegen Mißhandlung und Beleidigung 4 Wochen Gefängnis und 20 Mk. Geldstrafe gegen das Mädchen. Der Vormund legt Berufung ein und die zweite Instanz setzt statt der Freiheitsstrafe bloß 50 Mk. Geldstrafe.

Das ist nach meiner Ansicht keine genügende Sühne. Im allgemeinen gehört sich schon auf eine Gewaltthätigkeit gegen die Person eine Freiheitsstrafe; es müssen bedeutende Milderungsgründe da sein, wenn Geldstrafe genügen soll. Nun ist freilich das Mädchen noch keine 18 Jahre alt; aber es ist kein halbes Kind mehr, sondern ein raffiniertes Frauenzimmer, wie sich aus ihren Betrügereien gegen die gute Herrschaft und aus der wohlgeplanten Blamier-Szene auf der Treppe deutlich ergiebt. Und höchst erschwerend ist doch der Umstand, daß sich das Mädchen an seiner eigenen Herrschaft vergreift.

Wenn die Gewaltthätigkeit gegen eine vorgesetzte Person schon mit einer kleinen Geldstrafe gesühnt werden kann, dann muß die Gewaltthätigkeit gegen einen Gleichgestellten wohl ganz straflos bleiben.

Wenn sich unter dem Gesinde, namentlich dem städtischen, der Glaube festsetzt, daß man durch einen Angriff auf die Herrin nur eine Geldstrafe riskiere, so werden wir wohl eine Unfallversicherung für Dienstherrschaften einführen müssen. Eine Geldstrafe — ach, wie kalt das diese modernen Dienstmädchen läßt. Und wenn's auch 50 M. sind! Besitzen „thun sie nichts", der Exekutor kann ihnen höchstens das künftige Gehalt pfänden. Aber das schadet nicht; wenn nicht genug übrig bleibt, so machen sie um so mehr „Schmuh" (d. h. Unterschlagungen am Marktgeld oder sonstige Uebervorteilungen). Im schlimmsten Falle schaffen sie sich einen Schatz an, der aushelfen kann. Das Geld, um das sich manche Herrschaft so schwere Sorgen machen muß, spielt bei diesen leichtlebigen, gut bezahlten und wenig skrupulösen Mädchen eine sehr geringe Rolle.

Ueber die Leistungsfähigkeit der modernen Dienstmädchen in Spitzbübereien sind ja viele hübsche Exempel bekannt geworden. Ein neues läuft durch die Presse. Infolge eines Hausdiebstahls wurden die Sachen eines schon lange dienenden Mädchens durchsucht und man fand 3060 M. Geld, die das holde Wesen so nach und nach zusammengestohlen hatte. Sie sagt, sie habe ihrer Herrschaft dafür ein Sparkassenbuch kaufen wollen.

Es ist bezeichnend, daß das Schöffengericht, in dem wahrscheinlich geprüfte Familienväter saßen, das strengere Urteil über das gewaltthätige Dienstmädchen gefällt haben, während die rechtsgelehrten Richter der höheren Instanz, die vielleicht weniger von den Misèren des kleinbürgerlichen Haushalts berührt werden, die Milde walten ließen. Die letzteren haben offenbar den Gesichtspunkt, daß die Autorität der Herrschaft gegen die Entartung des modernen Gesindes dringend des Schutzes bedarf, weniger auf sich wirken lassen, als die Rücksicht auf das Lebensalter des Mädchens.

Nebenbei sei noch erwähnt, daß das Schwurgericht einen schwindsüchtigen, durchaus friedlichen Mann, der einen betrunkenen Eindringling abwehren mußte und das Unglück hatte, daß der Betrunkene die Treppe herab fiel und sich tötlich verletzte, zu 1½ Jahr Gefängnis verurteilt hat. Ich hätte den Angeklagten, der nur in berechtigter Abwehr handelte, ganz freigesprochen.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 5. Februar.

Der Centrumsabgeordnete Landesrat Aloys Fritzen ist erkrankt. Derselbe war am Mittwoch Abend anscheinend in gutem Wohlbefinden hierher zurückgekehrt und hatte auch während der Nacht einen ziemlich guten Schlaf. Am folgenden Morgen wurde er von einem Krampfanfall befallen, so daß er sich wieder zu Bett legen mußte. Die Krampfanfälle wiederholten sich im Laufe des Tages, am Samstag trat jedoch nur mehr ein Krampfanfall von geringer Intensivität auf, wie auch im Gesamtbefinden des Patienten am Samstag eine merkliche Besserung eingetreten war, so daß er mit gutem Appetit essen und von 2 bis 4 Uhr nachmittags ruhig und fest schlafen konnte. Auf seinen eigenen Wunsch war der Kranke bei vollem Bewußtsein mit den hl. Sterbesakramenten versehen worden; er selbst mochte die Krankheit wohl für schwerer und gefährlicher gehalten haben, als sie, Gott sei Dank, sich herausgestellt hat. In der vergangenen Nacht hat der Kranke gut geschlafen, wie uns heute morgen mitgeteilt wird. In der Hauptsache ist die Erkrankung wohl auf eine Ueberanstrengung zurückzuführen, die Abg. Fritzen sich auferlegte, obwohl er sich schon seit längerer Zeit abgemattet fühlte.

Den parlamentarischen Vorlagen widmete er in größter Gewissenhaftigkeit ein eifriges Studium, seine Sachkenntnis und sein weitschauender politischer Blick fanden in den Fraktionssitzungen des Centrums stets die verdiente Würdigung. Aber nur auf Drängen seiner Fraktionsgenossen ließ er sich trotz seiner angegriffenen Gesundheit dazu bestimmen, sowohl beim Reichshaushaltsetat wie bei den Steuervorlagen den Standpunkt des Centrums im Reichstage darzulegen. Die letzte Rede des Abg. Fritzen bei der ersten Beratung der Tabaksteuervorlage, die den Standpunkt des Centrums gegenüber den Miquel'schen Steuerprojekten scharf umgrenzte, ist noch in aller Erinnerung. Die Arbeit in mehreren wichtigen Kommissionen des Reichstags (Budgetkommission und Steuerkommission) nahm seine Kräfte über die Maßen in Anspruch. Aber sein Interesse an diesen Kommissionsberatungen gab er während seiner Krankheit noch dadurch kund, daß er sofort Anordnungen traf, um an seine Stelle ein anderes Mitglied des Centrums in die Kommission wählen zu lassen, damit dort keine Centrumsstimme weniger vorhanden sei.

Bei der Achtung und Liebe, welche Abg. Fritzen nicht nur im Centrum, wo er führende Stellung einnahm, sondern bei allen Parteien genießt, auch in den Kreisen der Regierung eine Einladung zum Diner beim Grafen Caprivi am Montag, woran auch der Kaiser teilnimmt, traf noch am Sonnabend in Düsseldorf ein — hat die Nachricht von der Erkrankung des allverehrten Parlamentariers in allen politischen Kreisen aufrichtiges Bedauern hervorgerufen. Hoffen wir zu Gott, daß die Besserung im Befinden des Abg. Fritzen weitere Fortschritte macht und bald zu einer vollständigen Genesung führt, damit dem Centrum ein bewährter Ratgeber und Führer, dem katholischen Volke einer seiner besten und edelsten Vorkämpfer im Parlament erhalten bleibe!

* Kirchliche Nachrichten. Bergervoort, Bernhard Maria, aus Köln-Deutz, Dr. theol. et phil., ist zum Rektor an der Klosterkirche zum hl. Joseph in Düsseldorf-Derendorf ernannt worden. Vikar Leonhard Schmitz wurde von der Verwaltung der Vikariestelle in Wittlaer entbunden und mit Wahrnehmung der Dienste des Geistlichen am Krankenhause in Geilenkirchen betraut. Giesen, Johann Jakob Hubert, Pfarrer in Reifferscheid, wurde zum Pfarrer in Wickrath, Dekanat Grevenbroich, und Pattoni, Anton Joseph, Rektor an der Kapelle der Alexianer in Crefeld, zum Pfarrer in Evinghoven, Dekanat Grevenbroich, ernannt.

* Personal-Nachrichten. Der Herr Oberpräsident hat den gräflich von Speeschen Oberförster Karl Joly in Rahm zum Beigeordneten der Landbürgermeisterei Angermund ernannt. Dem Kommerzienrat Heinrich Mauritz, früher zu Uerdingen, jetzt in Düsseldorf wohnhaft, ist der Rote Adlerorden 4. Klasse Allerhöchst verliehen worden. Der Telegraphenassistent Kuhl in Düsseldorf ist zum Ober-Telegraphenassistenten ernannt, der Postassistent Lengsdorf in Düsseldorf ist als Telegraphenassistent und der Postassistent Bach in Düsseldorf als Postassistent angestellt worden.

** Vergangene Woche führte der St. Rochus-Kirchenchor im Cleffschen Saale die Kantate „Heilige Cäcilia" für gemischten Chor, Soli und Orchester auf. Die Dichtung des Werkes ist von Herrn Rektor und Oberlehrer Joseph Küppers in Ratingen. Der genannte Kirchenchor, unter der Leitung des Herrn Organisten Hubert Teisen, entledigte sich der schönen Aufgabe mit großer Meisterschaft und erntete reichsten Beifall. Einen großen Anteil an dem Erfolge der Aufführung gebührt den Herrn, welcher in liebenswürdiger Weise die instrumentale Begleitung übernommen hatten. Nachdem die Knaben des Chores beschenkt worden wären, trug der Chor unter Mitwirkung des Männergesang-Vereins „Amicitia" (Grafenberg) noch mehrere weltliche Chöre vor. Es verdient noch bemerkt zu werden, daß Herr Rektor Küppers, der Dichter der „heiligen Cäcilia", die Veranstaltung mit seiner Gegenwart beehrt hat.

□ General-Versammlung der Allgemeinen Bürger-Sterbekasse. Nach dem in der am 31. v. M. im Rathaussaale stattgefundenen General-Versammlung der obenbezeichneten Sterbekasse vorgetragenen Jahresbericht betrug die Mitgliederzahl derselben Ende 1893 993. Die Zahl der Sterbefälle in 1893 betrug 51 und kamen 7650 M. zur Auszahlung. Die Gesamt-Einnahme in 1893 betrug 16 272 M. Die Ausgabe 8582 M., sodaß die Kasse über einen Bestand von 7690 M. verfügt. Seit dem Bestehen der Kasse (1860) wurden 231 900 M. Sterbegelder bezahlt, wovon 62 700 M. aus den laufenden Einnahmen der Kasse gedeckt und der Rest von den Mitgliedern eingezogen wurde. — Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die Herren Hofküfermeister Görtz, Bankbuchhalter Westenburger, Lehrer Backes und Schreinermeister Salm wieder bezw. neu gewählt. Die genannte Kasse zahlt beim Absterben eines Mitgliedes den Hinterbliebenen die Summe von 150 M. Stirbt die Frau, so erhält der Mann und umgekehrt die Frau obige Summe. Nach dem Tode des Mannes bezw. der Frau bleibt der überlebende Teil auch ferner Mitglied, wenn die Beiträge weiter gezahlt werden. Die Beiträge betragen pro Sterbefall 20 Pfg. und sind seit dem Bestehen der Kasse von jedem Mitglied durchschnittlich 6,84 M pro Jahr eingezogen worden. Mit diesem geringen Betrag stellen die Mitglieder sich und den Ihrigen 300 M. sicher. Wegen der Aufnahme erteilt der Vorstand, wie auch der Schriftführer der Kasse, Herr Verwaltungssekretär Merkelbach, Rathaus Stube 7 jederzeit Auskunft.

* Der „Deutsche Werkmeister-Verband", dessen Centraldirektion ihren Sitz in Düsseldorf hat, hat nunmehr das erste Jahrzent seiner Wirksamkeit zurückgelegt. Der Verband zählte am Schlusse des Jahres 1892 in 550 Bezirksvereinen 25 300 Mitglieder. Im Verhältnis zu dieser günstigen Ausdehnung stehen auch die Leistungen des Verbandes. Während des zehnjährigen Bestehens hat er an Sterbegeldern 1 132 266 M., sowie an Unterstützungen 256 588 M. an Witwen und Mitglieder gezahlt, und außerdem noch ein Vermögen von 710 203 M. angesammelt und in sichern Werten angelegt. Im letzten Jahre traten 3600 neue Mitglieder dem Verbande bei; auch wurden 29 neue Bezirksvereine gegründet.

§ Der erste Tag des diesjährigen Carnevals war vom Wetter ganz besonders begünstigt und so entwickelte sich denn schon früh am Tage ein lustiges Leben und Treiben. Der Hauptsummelplatz für maskirte und unmaskirte Personen war die Lindenallee. Eine Kappenfahrt, die am Nachmittag stattfand, hat keine starke Beteiligung gefunden, man hatte versäumt, die Sache rechtzeitig und genügend bekannt zu machen. Am Abend waren die großen und kleinen Restaurants überfüllt.

]:[Eine an der Scheibenstraße wohnende Dame wird schon seit anderthalb Jahren mit anonymen Schmähbriefen belästigt, auch hat man an ihrem Hause von der Hofseite her die Fensterscheiben wiederholt eingeworfen. Man ist endlich dem gemeinen Menschen, der dies alles besorgt hatte, auf der Spur.

]:[Ein alter Zuchthäusler und gefährlicher Einbrecher, der vor kurzem aus der Verbrecheranstalt entlassen wurde, ergriff alsobald das alte Handwerk der Langfingerkunst wieder und verübte in unserer guten Stadt mehrere Einbrüche. Er wurde am Samstag seinem Wirkungskreise entrückt, indem ihn die Polizei verhaftete. Bewiesen ist ihm ein Einbruch, der vor einiger Zeit, wie wir mitteilten, an der Bergerstraße verübt wurde. Ein Kleiderladen wurde bestohlen und neben der evangelischen Kirche ein Einbruch versucht. Der verhaftete Bösewicht hat aus jenem Diebstahle die dem Zuschneider gehörende Cigarrenspitze sorgsam aufbewahrt, wodurch ihm der Einbruch nachgewiesen wurde. In seinem Besitze fand man eine Menge gestohlener Hausschlüssel; wem einer gestohlen ist, melde sich auf dem Kriminalbureau.

]:[Ein Dieb gelangte in einen Fleischwarenladen an der Elisenstraße, wahrscheinlich mit Anwendung eines falschen Schlüssels, und stahl sich unbehelligt die Karnevalsspeise, nämlich Wurst und Fleisch im Werte von 90—100 M.

]:[Ein Bursche, der das Arbeiten nicht erfunden hat, wurde am Samstag Abend verhaftet wegen Kuppelei.

]:[Einem an der Münsterstraße wohnenden Drehergesellen wurde aus seinem Zimmer der Ueberzieher gestohlen. Man meint, ein Unbekannter habe den Diebstahl nicht verübt.

]:[An der Grafenberger Chaussee ist seit 14 Tagen vor einem Grundstücke das Bankett durch Planken abgesperrt und nicht beleuchtet, so daß abends die Passanten gegen die Planken laufen und sich verletzen.

]:[Der Weg an der Golzheimer Insel entlang wird viel von Spaziergängern benutzt, die den Kirchhof besuchen. Wiederholt wurde darüber geklagt, daß die Thürchen des Kirchhofes nach der Insel zu so spät morgens geöffnet werden. Die Düsseldorfer Spaziergänger stehen früh auf.

]:[Eine Dienstmagd von jener Sorte, welche für Gütergemeinschaft zwischen Herrschaft und Gesinde schwärmen, wiederholt in das Besitzrecht der Herrschaft eingriff und besonders Liebe für die Wäsche der Frau zeigte, wurde wegen dieser ihrer Liebe am Samstag verhaftet. Ihr Koffer hatte guten Vorrat an herrschaftlicher Wäsche.

]:[Gestern Nacht fiel vom Rheinwerft ein Rheinarbeiter in einen Rhein-Seedampfer und wurde so bedeutend verletzt, daß er gleich ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

]:[Das Wasser des Rheines ist in den letzten Tagen, seit Samstag, etwa einen halben Meter gestiegen und wächst noch stetig.

]:[In letzter Nacht wurde aus einem Hause in Lierenfeld eine Ziege gestohlen; jedenfalls soll dieselbe noch zu einem Fastnachtsbraten verarbeitet werden.

]:[Sitzung der Strafkammer vom 3. Februar. Der Pfandverschleppung waren angeklagt die zu Düsseldorf wohnenden Bauunternehmer Ferdinand F. sen. und Ferdinand F. jun. Sie übernahmen den Abbruch des Empfangsgebäudes des alten Bergisch Märkischen Bahnhofes. Der Bauunternehmer E. und der frühere Wirt K. waren Teilhaber des Geschäfts und K. gab das zunächst erforderliche Kapital von 25 000 Mark. In der Folge kam es zu Prozessen zwischen F. einerseits und den Herrn E. und K. anderseits. Es wurde ein Teil der abgebrochenen Materialien gepfändet. K. verlangte für sein Ausscheiden aus dem Geschäft eine Abfindung von 10 000 M. und als Sicherung für diese Summe sollten 1000 Kubikmeter Hausteine auf dem Abbruchplatze zurückbleiben. Es waren außerdem gepfändet Dachschiefer, Blei und Zinn, Holz, Rosetten zu Brüstungs-Galerien usw. Von diesen letzteren Sachen haben die Angeklagten verkauft. Die Strafkammer verurteilte beide Angeklagte zu 14 Tagen Gefängnis. — Der Techniker Oskar K., früher auf dem städtischen Baubureau zu Düsseldorf war der Urkundenfälschung und der Beleidigung angeklagt. Im Juni v. J. trat K. aus dem städtischen Dienste und einige Zeit später erschienen im General-Anzeiger und im Täglichen Anzeiger Annoncen, in welchen die auf dem Baubureau beschäftigten Beamten G. Spielberg und W. Hartmann mitteilten, sie fertigten auf dem Bureau für Private Projekte für Kanalanschlüsse an, Genehmigung werde zugesichert, die sonst üblichen Scherereien fänden nicht statt. Unter der Annonce standen die Namen G. S. und W. H. Es stellte sich heraus, daß diese beiden Beamten die Annoncen nicht aufgegeben hatten, es wurde deshalb nach dem Einsender gesucht, und man glaubte, der Techniker K. sei es. Aus der Beweisaufnahme ging hervor, daß Beamte Privatarbeiten machten und die Beamten S. wie H. mußten zugeben, daß sie früher das ebenfalls gethan haben, bis durch eine Verfügung vom 8. August 1892 den Beamten die Privatarbeiten verboten wurden. Dem Angeklagten K. wurde nicht nachgewiesen, daß er die betreffenden Annoncen den Blättern eingeschickt habe, es erfolgte deshalb seine Freisprechung.

Der Unterschlagung von etwa 2000 Mark war angeklagt der frühere Bote der Eisenbahngüterkasse Philipp D. aus Düsseldorf. Derselbe hatte im Mai vorigen Jahres einer Firma 702 Mark Nachnahmegebühr zu überbringen, allein er that's nicht. Als nun im November vorigen Jahres die Firma nach dem Verbleib des Geldes sich erkundigte, wurde revidiert und es wurde ein Fehlbetrag von etwa 2000 Mark festgestellt, Anzeige gegen D. gemacht und die Untersuchung eröffnet. Ein Zeuge sagte in heutiger Verhandlung, D. sei ein beschränkter Bursche, und das muß er auch wohl sein, denn über den Verbleib des Geldes befragt, gab er zur Antwort, am 4. November vor. Js. abends sei ihm seine Geldtasche im Hofgarten von zwei Frauenzimmern abgenommen worden, den Verlust habe er aber erst am folgenden Morgen bemerkt. 1500 Mark soll die Tasche enthalten haben. Im Mai v. J. bereits hatte er eine andere Angabe gemacht, ein Mann hätte ihm das Geld im Hofgarten abgenommen, dann war es ein Frauenzimmer gewesen. Sonderbar war dabei, daß er sich denn auch im Juni v. J. ein Fahrrad kaufen konnte, einem vorgesetzten Beamten Geld lieh usw. Nun wurde festgestellt, daß er im Jahre 1892 in zwei Fällen mit seinen Geldablieferungen im Rückstande blieb, daß er einen Betrag von 75 Mark, den er am 7. Februar 1893 einzog, erst am 17. März zur Kasse brachte. Im Jahre 1893 setzte er das Geschäft fort, er blieb rückständig im März 405 Mk., April 270 Mark, Mai 465 Mark, Juni 446 Mark, Juli 997 Mark usw. Die Strafkammer glaubte dem Angeklagten den Raubanfall nicht, auch nicht, daß er so beschränkt sei, um ihn für straffrei zu erklären, denn als Beweis für seine geistige Beschränktheit war nur angeführt worden, D. lese am liebsten die Erzählungen vom Verfasser der Ostereier und andere Kindergeschichten. D. erhielt 9 Monate Gefängnis und wurde gleich verhaftet.

* **Elberfeld**, 3. Febr. Drei Knaben im Alter von 12, 11 und 8 Jahren aus der Brüderstraße meldeten sich vergangene Nacht vollständig durchnäßt als obdachlos bei der Polizei. Nach ihrer Angabe hatte sie der Vater aus der elterlichen Wohnung fortgejagt, damit sie sich selbst ihren Unterhalt suchen sollten. Die Kinder fanden vorläufig Aufnahme; dem Vater aber wird man seine Pflichten begreiflich machen.

* **Rheydt**, 3. Febr. Gestern Abend verschied Herr Pfarrer Franz Joseph Kappes, welcher fast 27 Jahre unserer Pfarrgemeinde vorgestanden und auf allen Gebieten des priesterlichen Berufes mit segensreichstem Erfolge gewirkt hat. Er hat sich darum auch stets einer überaus großen Liebe und Verehrung in allen Kreisen der Bevölkerung unserer Stadt zu erfreuen gehabt. Sein Andenken wird ein gesegnetes bleiben.

* **Widdig**, 4. Febr. Am Freitag Morgen gegen 7 Uhr fuhr bei Hersel in der Nähe des „Herseler Werthes" auf der Bergfahrt der Schrauber Rival dem Dampfschiff Niederzündorf in die Flanke; der Dampfer sank kurz darauf, doch konnte sich die Mannschaft noch retten. Eine Viertelstunde später fuhr ein mit Steinen beladenes Frachtschiff auf den gesunkenen Dampfer und brach mitten durch. Die Mannschaft wurde gerettet.

* **Weißenthurm**, 4. Febr. Die beim Eisgang der Mosel gesehene, hier gelandete Leiche war die des Winzers Ring aus Treis, nicht die des Pfarrers Bahles.

* **Coblenz**, 4. Febr. Wie die „Cobl. Ztg." aus zuverlässiger Quelle meldet, soll im nächsten Etat, vielleicht auch noch im diesjährigen Nachtrags-Etat, eine Summe für den hiesigen Centralbahnhof eingestellt werden. Endgültig sei für den Bahnhof die Stelle des jetzigen Mosel-Bahnhofs bestimmt. Der Finanzminister erhoffe einen Zuschuß der Stadt für die Verlegung und Neuanlage von Wegen.

* **Siegen**, 3. Febr. Die Witwe des vor wenigen Jahren verstorbenen Kommerzienrats H. hier stürzte sich vor wenigen Tagen aus einem Fenster der zweiten Etage ihrer Villa auf die Straße. Besinnungslos und schwer verletzt wurde die Unglückliche alsbald aufgefunden; sie verstarb nach kurzer Zeit. Die Motive der That werden auf unglückliche Liebe zurückgeführt. Die Witwe, im Anfang der 30er Jahre stehend, deren einziges Kind — ein 15jähriger Knabe — in Schulpforta die Schule besucht, wollte einen neuen Herzensbund eingehen, dem aber das Testament ihres verstorbenen, viel älteren Gatten hindernd im Wege stand. H. hat nämlich laut dem „Sieg. Volksbl." letztwillig verfügt, daß seine Frau bei etwaiger Wiederverheiratung des Nießbrauchs an dem kolossalen Vermögen verlustig gehen sollte, welches er hinterlassen hat. Weder dem einen, noch dem anderen konnte oder wollte sie entsagen und beging sie, ohne sich der Mutterpflichten ihrem einzigen Kinde gegenüber zu erinnern, Selbstmord. — Eine Illustration zum Kapitel der Glaubens- und Charakterlosigkeit unserer Tage.

* **Frankfurt** a. M., 3. Febr. Die theologische Fakultät der Universität Freiburg i. Br. hat dem hiesigen Militär-Oberpfarrer, Herrn Heinrich Hubert Koch, auf Grund seiner Forschungen auf dem Gebiete der Ordensgeschichte in Deutschland die Würde eines theologiae doctor verliehen.

* **Mainz**, 3. Febr. Geh. Medizinalrat Dr. Wenzel, Mitbegründer und eifriger Förderer des römisch-germanischen Centralmuseums, ist gestorben.

o-o **Stadttheater.** Düsseldorf, 2. Februar. „Der Freischütz." Mit neuer scenischer Einrichtung. Karl Maria von Weber, geboren am 18. Dezember 1786 zu Eutin, begann die Komposition seiner Weltoper am 2. Juli 1817 in Dresden, nach vielen Unterbrechungen wurde sie am 13. Mai 1820 vollendet, sie erlebte ihre erste Aufführung mit großartigstem Erfolge im neuerbauten Schauspielhause zu Berlin am 18. Juni 1821, in alle nur möglichen Sprachen übersetzt nahm sie schnell ihren Lauf über die Erde. Berlin auch war es in diesem Falle, in dem 30 Jahre nach dem am 5. Juli 1826 erfolgten Tode des großen Romantikers die Schlesinger'sche Musikalienhandlung für die damalige Zeit außerordentlich billige Volksausgaben der Meisterwerke des durch und durch deutsch fühlenden Tondichters veranstaltete. Die Chöre, jede Arie aus dem Freischütz, sind seitdem Gemeingut des Volkes geworden. Um so befremdlicher ist es, daß man verhältnismäßig wenigen Aufführungen und noch seltener Musteraufführungen begegnet. Die Bühne, besonders die subventionierte, sollte ihren Stolz darein setzen, gerade Webersche Urgesundheit in reicher Poesie tadellos zum Vorbilde für die große Zahl der Dilettanten vorzuführen. Hier lag dazu für die Einweihung der duftigen Walddekorationen in diesem Falle besondere Veranlassung vor, die Musikfreunde hatten die Bedeutung des Tages auch wohl ermessen, die Besetzung des Hauses war eine brillante, zu der bis in alle Einzelheiten würdigen Vorbereitung hatte es aber offenbar an Zeit gefehlt. Beleuchtungsproben dürften in keinem Falle zweckentsprechend vorhergegangen sein. Ebenso hätte in scenischer Hinsicht manches sorgfältiger erwogen sein können. Aennchen erzählt Max, das Bild sei gefallen und habe Agathe verletzt, als sie wiederholt nach dem Fenster ging, zu sehen, ob er noch nicht käme. Von seinem Platze über der Truhe konnte das Bild aber wohl nur auf letztere fallen, Agathe auf dem Wege zum Fenster nicht treffen. Wenn Agathe ferner in der Scene „Wie nahte mir der Schlummer" Max mit der Flagge der Liebe begrüßt, so möchte das doch vom geöffneten Fenster aus geschehen, wenn es für ihn überhaupt wahrnehmbar sein soll. Ganz abgesehen von diesen die Scenerie angehenden Bemerkungen war ebenfalls für die musikalische Vorbereitung zu wenig Zeit verblieben. Der frische, frohe, leichte Zug, unentbehrlich für einen schönen Genuß, fehlte zum überwiegenden Teile. In der Tenor-Arie „Durch die Wälder" nahm Herr Mörs, ferner in der Baß-Arie „Schweig, damit dich niemand warnt", Herr Fenten wohl einen glücklichen Anlauf, aber ein völliges Aufgehen in der Sache fand nicht statt. Recht geläufig war Fräulein Normann die Partie Aennchens, den herzenwärmenden naiven Ton fand sie indessen nicht. Fräulein Schiffmacher beherrschte die Partie der Agathe in geringem Maße. Dem gegenüber vermochten die sonst Beteiligten, die Brautjungfern, sowie die Herren Wuzel (Ottokar), Reinecke (Cuno), Nöthig (Eremit) eine vorteilhaftere Beeinflussung nach ihren Mitteln nicht herbeizuführen. Die Tempis dürften sich mehrfach frischer nehmen lassen, dann wird auch dem Orchester die Aufgabe erleichtert werden. Das Haus war liebenswürdig genug, überall nur Weber zu hören und seiner Freude darüber Ausdruck zu verleihen. Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß nach Erübrigung der erforderlichen Zeit für weitere Studien die folgenden Vorstellungen recht abgerundete sein werden.

* Ein ganzes Dorf vom Feuer zerstört. Im Dorfe Preiland bei Neisse brach am 31. Jan. Abends in einer Scheune nahe bei der Schule Feuer aus. Bei dem Sturme, der herrschte, entstand Flugfeuer. Die Feuerbüschel flogen verderbenbringend auf die Scheunen, Stallungen und Wohnhäuser der ringsumliegenden Besitzungen, sodaß binnen kurzer Frist an 30 Besitzungen in hellen Flammen standen. Die Neisser Landspritze traf in Preiland ein, als das Feuer noch keine so große Verbreitung gewonnen hatte. Auf der Landstraße waren nur einige Personen zu sehen, wahrscheinlich suchten die Bewohner der einzelnen Besitzungen, bei dem herrschenden Sturme einen unheilvollen Brand voraussehend, jeder in seiner eigenen Besitzung zu retten und zusammenzuraffen, was der Vernichtung noch entrissen werden konnte. Da Preiland selbst keine Spritze besitzt, war es von Anfang an auch unmöglich, das Feuer wirksam zu bekämpfen. Hilflos mußte man zusehen, wie der Sturm das entfesselte Element furchtbar anfachte und das ganze Dorf mit einem Flammenmeer überschüttete. Die Gärten zwischen den einzelnen Besitzungen konnten die weitere Verbreitung nicht aufhalten. Wie furchtbar das Flugfeuer gewesen ist, geht aus dem Umstande hervor, daß man befürchtete, das 20 Minuten von Preiland entfernt liegende Steinhübel konnte durch das Flugfeuer ebenfalls in Brand gesetzt werden. Die Neisser Landspritze rückte deshalb auch nach Steinhübel vor, kehrte jedoch nach kurzer Zeit wieder um.

Der Himmel war durch das Feuer so gerötet, daß die Bewohner der umliegenden Ortschaften meilenweit alarmiert wurden und zum Teil auch zur Hülfe herbeieilten. Hülfe zu bringen war jedoch schwer. Zu verschiedenen Malen mußten die Spritzen, welche die brennenden Gebäude vom Hofraume aus angriffen, schleunigst umdrehen und den Hof verlassen. Das Wasser in den Brunnen war bald versiegt, der Mühlgraben mußte jetzt das Wasser liefern. Alle Hülfe und Rettungsversuche verhüteten jedoch nicht, daß viel Vieh, Schwarzvieh, Rindvieh und Geflügel verbrannten. Das Vieh, welches mit großer Lebensgefahr gerettet und auf die Landstraße gelassen werden konnte, lief im Dorfe, vor dem Dorfe, ja sogar auf der Landstraße bis nach Neuland aufsichtslos umher, ein beredtes Zeichen dafür, wie die Preiländer von dem fesselnden Elemente überrascht worden sind. Da viele Einwohner von Preiland nur ihr nacktes Leben retten konnten, bedarf es wohl kaum des Hinweises darauf, daß viel Mobilar und landwirtschaftliche Geräte und Maschinen vernichtet worden sind. Das Elend ist unbeschreiblich. Kirche und Schulgebäude sind vom Feuer unversehrt geblieben, obwohl beide Gebäude von der feurigen Lohe umweht wurden. Im ganzen sind 32 Besitzungen mit 45 Häusern niedergebrannt. Das Dorf bietet einen grauenerregenden Anblick. Die zwei Neisser Spritzen trafen gegen 3 Uhr morgens in Neisse wieder ein, nachdem sie das Flugfeuer gedämpft hatten. Die große Ausdehnung des Feuers war auch dadurch noch herbeigeführt worden, daß die meisten Häuser Schobendächer hatten. Leider sind auch einige Personen verletzt worden. Möchten sich hülfsbereite Herzen finden, das Elend und den Jammer zu lindern.

* Bern, 3. Febr. General Hans Herzog, der während des deutsch-französischen Krieges Oberstkommandierender der schweizerischen Grenzbesatzungstruppen war, ist 74 Jahre alt, an den Folgen der Influenza gestorben.

* Wien, 4. Febr. Der „Politischen Korrespondenz" wird aus Sofia gemeldet, daß der Ministerrat die Einsetzung eines Centralkomités für die Spendensammlung zur Errichtung des Denkmals für den Fürsten Alexander von Battenberg beschlossen hat. Zum Präsidenten des Centralkomités ist der Unterrichtsminister Shiwkow ernannt worden. — Ueber das Befinden des in Abbazia weilenden Hofrates Billroth sind trübe Nachrichten hier verbreitet. Der berühmte Gelehrte und Arzt soll unter schweren asthmatischen Anfällen zu leiden haben.

* Vor Hunger zusammengebrochen. Wir lesen in der gestrigen Sonntagsnummer der (Berliner) „Germania": „Gestern verursachte in der Dragonerstraße ein etwa 40jähriger Mann Aufsehen, welcher schwankenden Ganges die Straße durchschritt und vor dem Hause Nr. 44 plötzlich zusammenbrach. Mit Hilfe von Passanten erhob sich der Verunglückte wieder, kam jedoch nur wenige Schritte vorwärts, um zum zweiten Male zu Boden zu stürzen, wobei ihm das Blut aus Mund und Nase drang. Wie der Aermste angab, ist er ein beschäftigungsloser, in der Weißenburgerstraße wohnender Arbeiter K., schon seit Monaten ohne Erwerb und jeglicher Subsistenzmittel baar. Drei Tage hindurch hat K. keine Nahrung zu sich genommen und befand sich auf der Suche nach Arbeit. Vollkommen erschöpft und entkräftet war er an genannter Stelle zusammengebrochen. Anwohner gaben dem hungrigen Mann etwas zu essen, sowie Nahrungsmittel für Frau und Kinder mit auf den Weg und veranstalteten schließlich eine Geldsammlung, deren Ergebnis für einige Tage die ärgste Not der Familien heben dürfte." Daß der Notstand in Berlin einen hohen Grad erreicht hat, ist eine höchst traurige unbestrittene Thatsache.

Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

⊥ **Wien**, Montag, 5. Febr. Nach Privatmeldungen aus Warschau hat sich der Zustand des Generalgouverneurs Gurko derartig gebessert, daß er bereits in 14 Tagen seine Amtsgeschäfte wieder übernehmen kann.

†† **Pest**, Montag, 5. Febr. Am Dienstag wird der Ausschuß den Gesetzentwurf über das Eherecht dem Unterhause vorlegen. Der Entscheidungskampf beginnt in der nächsten Woche.

□ **Prag**, Montag, 5. Febr. Gegen Mitternacht wurde mutmaßlich vom Dachboden eines am Bethlehem Platze gelegenen Hauses eine Petarde auf die Straße geworfen. Die Explosion verursachte einen großen Menschenauflauf. Der Thäter ist bis jetzt nicht ermittelt worden. Am Freitag wurde bereits vor einer Polizeiwachstube in der oberen Neustadt eine Petarde geworfen, welche jedoch ebenfalls keinen Schaden verursachte.

)(**Rom**, Montag, 5. Febr. In vatikanischen Kreisen wird versichert, der Papst werde trotz aller gegenteiligen Gerüchte keine Encyklika über die Lage der Katholiken in Polen veröffentlichen. Da Auslassungen gegen die russische Regierung der vom Papst angestrebten Annäherung der orthodoxen russischen an die römische Kirche nicht förderlich wären.

Das nächste Konsistorium soll in der ersten Hälfte des Monats März stattfinden. Die Unterhandlungen betr. Besetzung von 5 Bistümern und Ernennung eines Erzbischofs von Besançon sind mit der französischen Regierung abgeschlossen.

In parlamentarischen Kreisen herrscht große Besorgnis wegen der am 20. Februar durch Crispi in der Kammer zu fordernden Vollmachten, da Crispi bei Ablehnung durch das Parlament entschlossen ist, dasselbe aufzulösen. Der Zeitpunkt für die Neuwahlen ist sehr schlecht gewählt und eine Mehrheit gegen die neuen Steuern wahrscheinlich.

In offiziösen Kreisen wird versichert, die Regierung beabsichtige im Laufe dieser Tage in Massa-Carrara den Belagerungszustand aufzuheben, da derselbe die betroffenen Landesteile auf allen Gebieten schwer schädige.

Neuß, 3. Februar. (Telegr.) Weizen, kleiner engl. Sorte 1. Qual. 14,60, 2. Qual. 14,10, Roggen, 1. Q. 12,60, 2. Qual. 11,60. Hafer, alter 18,00, neuer 16,20. Raps, 1. Qual. 00,00, 2. Qual. 00,00. Aveel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 4,00 per 100 Ko. Heu 60,—. Roggenstroh 30,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 49,00, Rüböl faßweise 50,50. Preßkuchen, 1000 Ko. 116,00. Kleien per 50 Kilo. 5,20.

Düsseldorf, 5. Febr. Rheinst. 2,83 + 0,20. Wind SW. Therm. + 5½. Barom. 28—5.

Mannh., 4. Febr.	2,18 + 0,08	Coblenz, 2. Febr.	2,14 + 0,33
Mainz, 4. Febr.	0,33 + 0,02	Trier, 4. Febr.	2,32 + 0,16
Bingen, 2. Febr.	0,88 — 0,09	Köln, 4. Febr.	2,78 + 0,33
Caub, 2. Febr.	1,08 — 0,04	Ruhrort, 2. Febr.	1,63 + 0

Bekanntmachung.

Zur Aufnahme der diesjährigen Militär-Reklamationen habe ich folgende Termine bestimmt:

Für die Militärpflichtigen der Stadt Gerresheim u. der Gemeinde Ludenberg am 9., 10. und 13. Februar cr., jedesmal vormittags von 9—12 Uhr, im hiesigen Rathause, Zimmer 5.

Eltern, welche häuslicher Verhältnisse wegen Zurückstellung oder Befreiung ihrer Söhne vom Militärdienste beantragen wollen, ersuche ich an den genannten Tagen zu erscheinen.

Die diesjährigen Steuerzettel u. etwaige sonstige die Reklamation begründende Dokumente sind mitzubringen.

Gerresheim, 30. Januar 1894.

Der Bürgermeister **Bender.**

Das Jahr 1894

soll der St. Piusgemeinde endlich eine Kirche bringen. Der Bau derselben ist bereits soweit fortgeschritten, daß mit dem Putzen des Innern begonnen werden konnte. Wenn uns nur unsere Freunde draußen im Lande gerade in diesem Jahre recht stützen wollten! Ich bitte innigst darum; denn wir bedürfen der Hilfe Anderer, soll daß Werk zu Ende geführt werden. Gott zum Gruß!

Pfarrer Frank,
Berlin, O,
Pallisadenstraße 73. 511

Herz Jesu-Bitte!

Lieber Leser! Noch immer ist ein ehemaliger Tanzsaal die Wohnstätte des hh. Herzens Jesu, da der Magistrat die nachgesuchte unentgeltliche Hergabe des Bauplatzes abgelehnt hat. Willst Du uns nicht helfen, daß dem hh. Herzen recht bald eine würdigere Wohnung geschaffen werden kann? Das Herz Jesu, das Herz der Güte und Barmherzigkeit, bittet Dich darum; es lohnt's Dir auch jedem ersten Freitag im Monat will ich für Dich und Deine Anliegen das hl. Meßopfer darbringen

Alesch, Pfarrer v. Herz Jesu,
Berlin N., Fehrbellinerstr. 99.

Im Konkurs-Verfahren betr. das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Ide** hierselbst soll die Schlußrechnung erfolgen. Die nicht bevorrechtigten Forderungen betragen 9056,44 Mark und sind darauf zu verteilen 2334,13 Mark.

Gerresheim. 945

Der Konkurs-Verwalter:
Schmitz, Rechtsanwalt.

Ein Stück
Gartenland,
ca. ¾ Morgen, ist zu verpachten, gelegen an der Försterstr. Antritt sofort. 954
Näheres **Neusserstr. 77a.**

Schön möbl. Zimmer m. Frühst., strßw., bill. z. vm. Duisburgerst. 61

2. Etage zu vermieten. 881
Zimmermannstr. 56.

Billard, 143
gebraucht, mind. so gut wie neu, billig zu verk. Zimmermannstr. 56, 1. Et.

Für Maler. 947
Eine chromolithographische Kunstanstalt sucht zur Vervielfältigung sauberst durchgeführte, kunstgerechte Entwürfe zu Heiligenbildern. Gefl. Offerten sub P. 559 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Vorzügliches
Graham-Brod,
täglich frisch, empfiehlt die Bäckerei von **Theodor Steintjes,**
913 Ost- und Steinstraßen-Ecke.



Echte süße
Bratbückinge,
franz. Kopfsalat, Endivien, Blumenkohl, Salz- und Essiggurken, Konserven, alle Sorten prima Käse
J. Klees, Marktstr. 14.

Getragene Kleider,
Uniformen, Militär-Effekten werden angekauft von
Engelbert Maurer,
Schneidermeister, 39 Wallstraße 39

Neuerdings erscheint

Die Modenwelt

ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen

Berlin W, 55. — Wien I, Operng. 3.

Begründet 1865.

Gewerbegerichts-Wahlen!

Die Arbeitgeber werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Eintragung in die Wahlliste nur noch bis

Mittwoch, den 7. d. M., mittags,

zulässig ist.

Die Legitimationen für die Eintragung werden nur im Städt. Melde-Amt ausgefertigt und kann nur auf Grund letzterer die Aufnahme in die Wahlliste im Wahlbüreau Hotel Britannia (Eingang von der Wagnerstraße) erfolgen.

Das Abholen der Bescheinigung sowie die Eintragung in die Wahlliste können durch Beauftragte besorgt werden.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die schon ergangenen Bekanntmachungen wird **wiederholt** darauf hingewiesen, daß Eintragungen in die Wählerlisten für die Gewerbegerichts-Wahlen **schriftlich,** sowie durch **dritte Personen** erfolgen können. In diesen Fällen haben die die Eintragung Nachsuchenden Name oder Firma des Arbeitgebers anzugeben.

Düsseldorf, den 3. Februar 1894.

Der Vorsitzende des Königl. Gewerbegerichts:
Heinr. Rademacher.

Im unterzeichneten Verlag ist erschienen und dort, sowie in allen hiesigen Buchhandlungen zu haben:

Baupolizei-Ordnung

für die Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Tritt mit 15. Februar in Kraft. Preis **50** Pfg.

Ferner:

Adreß- und Termin-Kalender,

Jahrbuch für den Regierungsbezirk Düsseldorf 1894.

Bearbeitet von **Harnisch,** Reg.-Sekretär.

Preis M. **2,—.** 957

Verlagshandlung Ed. Lintz,
Düsseldorf.

Holz-Verkauf.

Aus den Forsten des Rittergutes Hugenpoet sollen am

Dienstag, den 13. Februar 1894, morgens 10 Uhr anfangend,

im Lokale des Wirtes Kütenburg am Esel

die nachbezeichneten gefällten Hölzer im Wege des öffentlichen Meistgebots nummerweise auf Kredit verkauft werden:

1. Distrikt „Hengstknappen": 2080 Kiefern zu Bau- und Grubenholz.
   57 Fichten zu Sparren u. Leiterbäumen.
   142 Fichten zu Baumpfählen und Bohnenstangen.
   6 Nummern Backholz.
   2 Nummern Reiserholz.
2. Distrikt „Daukuhle": 13 Eichen zu Nutz- und Grubenholz.
   7 Nummern Backholz.
   2 Nummern Reiserholz.
3. Distrikt „Rathbruch": 1 Eiche zu Nutzholz.
   200 Eichen zu Gruben- und Geschirrholz.
   38 Nummern Backholz.
   17 Nummern Reiserholz.
4. Distrikt „Grietberg": 6 Kirschbäume
   10 Eichen zu Grubenholz.
   1 Nummer Backholz.
   4 Nummern Reiserholz.
5. Distrikt: Beim Schloß: 13 Eichen zu Grubenholz.
   1 Nummer Backholz.
   5 Nummern Reiserholz.

Horst, am 3. Februar 1894.

963 **Freiherrlich von Fürstenberg'sche Rentei.**

Historisches Museum.

Dasselbe befindet sich in dem früheren Antiken-Saal des alten Akademie-Gebäudes und ist Sonntag und Mittwochs jeder Woche morgens von 11 bis 1 Uhr zum unentgeltlichen Eintritt geöffnet. Kinder unter 10 Jahren können indessen gar nicht, Kinder von 10 bis 14 Jahren nur in Begleitung Erwachsener zugelassen werden.

Indem wir unsere Mitbürger zu recht fleißigem Besuche freundlichst einladen, bitten wir wiederholt, die in ihrem Besitz befindlichen historischen Kunstwerke unserem Museum, sei es eigentümlich, sei es leihweise, gefälligst überlassen zu wollen.

Nur auf diese Weise werden die vorhandenen vielen historischen Schätze gesammelt, ordnungsmäßig aufgestellt und dadurch dem größeren Publikum zugänglich gemacht werden können.

Desfallsige Anerbietungen bitten wir an den mitunterzeichneten Kustos des historischen Museums, Herrn Oberlehrer **Dr. Niepmann,** Oststr. 154, richten zu wollen. Auch die übrigen Mitglieder des Kuratoriums sind zur Entgegennahme derselben bereit.

Das Kuratorium für das historische Museum:
Beckers, Beigeordneter. Professor **Dr. Bone. Peter Goering,** Rentner. **August Günther,** Rentner. **Dr. Harleß,** Geh. Archiv-Rat. **Dr. Kiesel,** Gymnasial-Direktor a. D. **H. Krüger,** Maler. **Dr. Niepmann,** Oberlehrer.

Plakate aller Art, vorrätig in der Expedition dieses Blattes.

Oeffentliche Versteigerung.

Am Dienstag, den 6. Februar 1894, nachmittags 3 Uhr,

sollen zu Urdenbach in der Wohnung des Fabrikanten Franz Obermath jr. öffentlich meistbietend versteigert werden:

1 Trommel-Mühle, 1 Walzenmühle, 1 Schleif-Apparat, eine Filterpresse, eine Partie Thon, eine Partie Thonerde, sowie eine Partie anderer, zur Fabrikation von Porzellanplatten notwendigen Sachen.

Müller, Gerichtsvollzieher,
Gerresheim.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Gemeindevorstandes für den Umfang des Stadtbezirkes Düsseldorf die folgende Polizei-Verordnung für die Dauer der drei Karnevalstage erlassen:

§ 1. Das öffentliche Erscheinen einzelner oder mehrerer maskierter oder verkleideter Personen auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen ist gestattet. Oeffentliche Aufzüge verkleideter oder maskierter Personen dürfen nur nach vorher eingeholter schriftlicher Genehmigung der Polizeibehörde stattfinden. Alle maskierten oder verkleideten Personen die auf öffentlichen Straßen oder Plätzen, oder in sonstigen öffentlichen Lustbarkeiten dienenden Orten erscheinen, sind verbunden sich mit einer Erlaubniskarte zu versehen, welche sichtbar zu tragen ist. Diese Karten sind auf einen Tag gültig und können gegen eine, zur Armenkasse fließende Gebühr von 25 Pfennig pro Karte an den von der städtischen Verwaltung zu bestimmenden Stellen in Empfang genommen werden.

§ 2. Verboten sind Verkleidungen, sowie die Anheftung und Verteilung von bildlichen Darstellungen, Liedern, Zetteln und dergl. welche gegen die Religion oder gegen die guten Sitten verstoßen oder für obrigkeitliche oder Privat-Personen beleidigend sind, Gegenstände der öffentlichen Achtung herabwürdigen oder sonst das Anstandsgefühl verletzen.

§ 3. Ebenso ist es den verkleideten oder maskierten Personen untersagt, auf den öffentlichen Straßen und Plätzen sowie in öffentlichen Lokalen insbesondere auf Bällen 2c. bewaffnet oder mit Stöcken versehen, zu erscheinen, die Ehrbarkeit durch Aeußerungen oder Geberden zu verletzen oder das Publikum durch Schlagen mit Pritschen oder andere Neckereien zu belästigen.

§ 4. Untersagt wird überhaupt der Gebrauch von mißtönenden Instrumenten, (Nebelhörnern 2c.) das Singen zweideutiger Lieder auf den Straßen, Plätzen und in den Wirtschaften, sowie auch das Musizieren, Singen und Schreien auf den Straßen nach 11 Uhr Abends.

§ 5. Darüber ob eine Person als verkleidet oder maskiert anzusehen, ist im einzelnen Falle von dem Polizei-Exekutiv-Beamten zu entscheiden.

§ 6. Jeder Maskierte ist verpflichtet auf Verlangen eines Polizeibeamten die Gesichtsmaske abzunehmen und demselben Namen und Wohnung anzugeben.

§ 7. Für die Gast- und Schenkwirtschaften wird die Polizeistunde für die drei Karnevalstage auf 1 Uhr Nachts ausgedehnt.

§ 8. Personen welche auf den Straßen und in den Wirtschafts-Lokalen im Umherziehen gewerbsmäßig Musikaufführungen und Schaustellungen oder sonstige Lustbarkeiten öffentlich darbieten wollen, bedürfen dazu, abgesehen von dem Erfordernis des Gewerbelegitimationsscheines der ortspolizeilichen Erlaubnis, welche auf Zimmer Nr. 61 des Polizeiamtes, Markt Nr. 4 nachzusuchen ist.

§ 9. Zuwiderhandelnde verfallen, sofern durch die Uebertretung nicht etwa eine höhere gesetzliche Strafe verwirkt ist, in eine Geldbuße bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfall verhältnismäßige Haftstrafe tritt.

Gegenwärtige Polizei-Verordnung tritt an die Stelle der Lokal-Polizei-Verordnung vom 18. Februar 1887, welche hierdurch aufgehoben wird. Dieselbe tritt sofort in Kraft.

Düsseldorf, den 1. Februar 1889.

Die Polizeiverwaltung. Der Oberbürgermeister: **Lindemann.**

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Düsseldorf, den 26. Januar 1894.

Die Polizei-Verwaltung. Der Oberbürgermeister J. V.: **Dr. Wülffing.**

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen des § 360 Nr. 11 des Strafgesetzbuches und der Polizei-Verordnung, betreffend die Karnevalslustbarkeiten vom 10. Februar 1889 bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die Polizeibeamten angewiesen sind, während der Karnevalstage:

a. gegen das öffentliche Absingen unzüchtiger oder zweideutiger Lieder
b. gegen solche Personen, welche sich durch unanständiges Benehmen bemerkbar oder einer öffentlichen Verletzung des Anstandes schuldig machen, oder welche
c. **durch das gefahrvolle Belästigen des Publikums mit Pfauenfedern, groben Unfug auf den öffentlichen Straßen, Wegen, Plätzen und an anderen öffentlichen Orten, z. B. in öffentlichen Wirtschaften verüben** mit allem Nachdruck einzuschreiten, Excedenten zur Anzeige zu bringen und geeigneten Falles sofort festzunehmen.

Vielfacher Anregung aus der Bürgerschaft folgend, ersuche ich die Inhaber öffentlicher Wirtschaften, den Verkauf und Vertrieb von Pfauenfedern in ihren Lokalen nicht zu gestatten.

Zugleich weise ich darauf hin, daß das Musizieren, Singen und Lärmen nach 11 Uhr abends auch während der Karnevalstage untersagt ist und daß öffentliche Aufzüge verkleideter oder maskierter Personen nur nach eingeholter Genehmigung der Polizei-Behörde stattfinden dürfen.

Düsseldorf, den 25. Januar 1894.

Die Polizei-Verwaltung. Der Oberbürgermeister J. V.: **Dr. Wülffing.**

Sämtliche Trauer-Drucksachen

als:

Trauerbriefe, Trauerkarten, Todtenzettel,

werden in unserer, mit allen Neuheiten ausgestatteten Druckerei in den verschiedensten Dessins

schnell, geschmackvoll und billig

hergestellt.

Besonders machen wir darauf aufmerksam, daß auf je 100 Stück aller bei uns gedruckten Todtenzettel fünf hübsche Trauer-Bildchen (Kupferdruck) mit aufgedrucktem Text ☞ gratis ☜ zugegeben werden.

Das Falzen und Couvertieren der Trauerbriefe wird nach wie vor ohne Extraberechnung bereitwilligst übernommen, ebenfalls die Besorgung der Todesanzeigen in hiesige und auswärtige Zeitungen.

Buchdruckerei A.-G. Düsseldorfer Volksblatt,
Bastionsstraße 14.



Verlange Stollwerck'sche CHOCOLADE
Ueberall käuflich
von M. 1.20 ½ Ko. an aufwärts.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 27. Jan. Christ. Wilh., S. d. Tagel. Hrch. Piel, Florastr. Den 31. Elis. Gertr., T. d. Fabrikarb. Joh. Heinen, Elisabethstr. Den 28. Kath. Ottilie, T. d. Fabrikarb. Jos. Pfeffer, Oberstr. Den 26. Bernh. Wilh., S. d. Tagel. Gottfr. Fink, Hamm. Den 30. Jos., S. d. Hülfsportiers Wilh. Schmengler, Ellerstr. Den 25. Kath. Karol., T. d. Fraisers Aug. Helm, Gerresheimerstr. Den 30. Karl Fedr., S. d. Marmorarb. Frdr. Wings, Neußerstr. Den 31. Franz Jos., S. d. Fabrikarb. Jos. Lützenau, Collenbachstr. Den 30. Elis. Wilhelm., T. d. Dekorations-Malers Karl Schumacher, Kurfürstenstr. Den 28. Maria Luise Amalie, T. d. Schreiners Aug. Wurziger, Ackerstr. Den 25. Elis. Adele Emilie, T. d. Klempn. Aug. Thöne, Gerresheimerstr. Den 26. Joh. Ernst Max, S. d. Kommis Ernst Möller, Schinkelstr. Den 27. Anna Karol., T. d. Handelsm. Peter Litzenberger, Cornelisstr. Den 1. Febr. Wilh., S. d. Weichenstellers Matth. Hufer, Mörsenbroich. Erna Johanna, T. d. Dekorationsmalers Joh. Kramer, Friedenstr. Den 30. Jan. Hedw., T. d. Kaufm. Karl Leonhardt, Kurfürstenstr. Den 26. Marg. u. Hrch., Zwill. d. Bierbr. Herm. Lessks, Kl. Antonstr. Den 30. Wilh. Karl, S. d. Bäckermstrs. Rud. Gerber, Oberstr. Den 28. Elis. Kath. Josepha, T. d. Gärtn. Wilh. Döker, Oberstr.

Gestorbene.

Den 31. Jan. Kath. Mörs, Fabrikarbeiterin, 19 J., l., Ritterstr. Wilh. Wieprecht, Hammerschmied, 55 J., Ehem., Erkratherstr. Gerh. Clemens, Husar, 19 J., Färberstr.

Den 1. Febr. Anna Bähr, geb. Schwarz, 43 J., Ehefr., Marktstraße. Den 31 Jan. Friedrich Seidel, 10 M., Herzogstr. Paul Zeppenfeld, 1 M. 15 T., Sedanstr. Jos. van der Sande, 1 J. 1 M., Kirchstr. Den 1. Febr. Wilhelmine Schubbert, geb. Breden, 74 J., Ehefr., Fürstenwall.

Den 2. Jan. Franz Wermter, 9 M., Ruhrthalstr. Elis. Pesch, 1 J. 9 M., Flügelstr. Josephine Heusgen, 11 M., Düsseltalerstr. Den 1. Karl Schwanke, Techniker, 42 J., Ehem., Zimmerstr. Den 2. Jos. Driesch, 7 T., Neußerstr. Den 1. Emilie Habermann, 3 M., Ratherstr. Eva Ohmen, geb. Konen, 64 J., Wwe., Uferstr. Den 2. Arnold Langenfeld, o. G., 58 J., Wwer., Himmelgeisterstr. Den 3. Gerh. Repp, 3 J. 10 M., Düsselstr. Den 2. Hel. Zuleg, 5 J. 8 M., Ulmenstr. Gertr. Theißen, 1 M., Hafenstr. Den 3. Hrch. Semmen, 9 J., Kaiserswertherstr. Den 2. Aug. Bröcking, 2 M., Immermannstr. Joh. Stahl, 3. M. Mühlengasse. Otto Groll, 1 J. 4. M., Adlerstr. Kath. Giesen, 5 M., Stoffeln. Otto Biegeleben, Komptorist, 31 J., l., Josephstr. Den 3. Joh. Peters, Tagel. 48 J., l., Suitbertusstr.

Eheversprechen.

Schlosser Hrch. Herm. Klusmann u. Lydia Hirschfeld, b. Essen. Fabrikant Hermann Wiegmann u. Anna Kracht, e. Iserlohn, l. h. Barbier Louis Klingebiel u. Henrietta Berkenkamp, b. Bilker. Porzellanmaler Nikol. Aug. Schiewe u. Barb. Schöfferle, b. Annaberg, Zimmermann Georg Schultheiß u. Sibilla Kleinen, b. h. Oekonomie-Gehülfe Aug. Winnmann u. Ottilie Faruhn, b. Crumbach. Fabrikarb. Hrch. Bernh. Teigelkamp u. Gertr. Teelen b. Homberg. Fabrikarb. Jos. Böckmann u. Amalie Grafe, e. Haspe, l. h. Handelsm. Dach. Kamp u. Wilhelm. Bender, b. h. Bergmann Wilh. Koch u. Anna Buttler, b. Gelsenkirchen. Tagel. Ant. Althausen u. Maria Justen, b. h. Bahnmeister-Diätar Paul Lichtenberg u. Sophie Rogers, e. Ohligs, l. h. Geschäftsführer Hrch. Wemheuer u. Maria Steinfeld, b. h. Fabrikarb. Bernh. Kels u. Gertr. Boden, b. h.

Heiraten.

Den 30. Jan. Fabrikarb. Arn. Biesemann u. Gertr. van Horn, b. h. Scheerenschleifer Hrch. Bücker u. Kath. Peters, b. h. Fabrikarb. Wilh. Gärtn. u. Hulda Wadenpohl, b. h. Gürtler Wilh. Hilpke u. Thekla Caasen, b. h. Postillon Jos. Kersers u. Adelh. Becker, b. h. Kutsch. Jos. Stein u. Maria Merken, e. Llerenfeld, l. h. Schmied Wilh. Türffs u. Sofie van Berkel, b. h. Fabrikarb. Ludw. Baupel u. Helena Longerich, b. h. Fabrikarb. Bernh. Burchartz u. Kath. Herbrand, b. h. Tagel. Jak. Burchartz u. Kath. Schmitz, b. Mörsenbroich. Fabrikarb. Gottfr. Kröll u. Henr. Weiskopf, b. h. Gärtner Kasp. Küpper u. Maria Dahmen, b. Hamm. Schreiner Bernhard Mummel u. Maria Lammers, b. h. Bureaugeh. Wilh. Muth u. Emma Wittscheck, b. h. Gärtn. Adolf Ohmen u. Marg. Ilscher, b. Flehe. Anstr. Joh. Schmitz u. Maria Morschheuser, b. h. Fabrikarb. Herm. Götz u. Gertr. Bartels. b. h. Tagel. Hrch. Hümbs u. Jos. Koch, b. Mörsenbroich. Fabrikarb. Theod Op't Eynde u. Maria Schmitz, e. Stoffeln, l. h. Handelsm. Ant. Schönen u. Katharina Engelen, b. h. Former Karl Schröder u. Gertr. Frauenkron, b. h. Kutsch. Peter Vogt u. Sybilla Peters, b. h. Fabrikarb. Jos. Wadenpohl u. Maria Post, e. h., l. Ratingen. Tagel. Joh. Wambach u. Gertr. Einkötter, b. h. Fabrikarb. Jos. Ruhnau u. Magd. Weng, b. h. Gastwirt Alb. Saurbier u. Elis. Eickholt, e. Neuß, l. h. Gärtn. Theod. Scheurenberg u. Eva Stefen, b. Hamm. Schuhm. Nikolaus Schneider u. Pauline Hilger, b. h. Schreiner Johann Weinberger u. Johanna Hartung, beide hier. — Kaufmann Valentin Kerzinger und Paula Dille, erstere Frankfurt am Main, letztere hier. — Karousselbesitzer Hub. Lenders u. Elis. Overdick, e. Gelsenkirchen, l. h. Den 31. Gewerbloser Gerhard von der Beck u. Karoline Lembert, b. h. Anstr. Wilh. Bernd u. Wilh. Becker, b. h. Dreher Aug. Budde u. Kath. Hoff, b. h. Sergeant u. Bat.-Tamb. Frdr. Eitzmann und Anna Kessel, b. h. Fabrikarb. Herm. Holzschneider u. Maria Pütz, b. h. Schreiner Jos. Hülsemann u. Emilie Vollmer, b. h. Schneider Diedrich Offer u. Maria Althaus, b. h. Fabrikarb. Hrch. Rosen u. Kath. Balkenhol, b. h. Maurer Pet. Eusinger u. Gertr. Zimmermann, b. h. Kleiderm. Joh. Grzeszik u. Pauline Strauß, b. h. Tagel. Wilh. Hackenbroich u. Augusta Rindt, b. h. Kutsch. Hrch. Heler u. Gertr. Schreiber, b. h. Den 31. Jan. Stuckat. Jos. Held u. Maria Brors, b. h. Tagelöhner Matth. Heuser u. Cäcilia Heinrichs, b. h. Bäcker Wilh. Kämper u. Maria Copprian, b. h. Fabrikarb. Wilh. Mollberg u. Josephina Kapp, b. h. Fabrikarb. Friedr. Busch u. Anna Feil, b. h. Fabrikarb. Stephan Esser u. Anna Seul, b. h. Fabrikarbeiter Jak. Kotoul u. Marg. Drösser, b. h. Fabrikarb. Hrch. Math. u. Anna Sasse, b. h. Schreinermeister Peter Melles u. Christina Caspers b. h. Tagel. Gerh. Offer u. Cäcilie Harnischmacher, b. h. Schneider Jak. Pfister u. Maria Wirtz, b. h. Fabrikarb. Matthias Talbot u. Anna Dombrowsky, b. h. Fabrikarb. Ernst Hafemann u. Kath. Schmitz, b. h. Lackierer Franz Jüttner u. Henrietta Schmitz, b. h. Tagel. Joh. Kronenberg u. Therese Nübel, b. h. Gewerbl. Karl Pfeiffer u. Elis. Röser, b. h. Commis Hrch. Rüping u. Maria von Heill, b. h. Handlungsgehülfe Herm. Bonill u. Hel. Wächter, b. h. Holzhändler Jakob Hamacher u. Margaretha Effertz, e. Tüschenbroich, l. Hamm. Den 1. Februar. Kutscher Christian Bartenes und Katharina Hansen, b. h. Bremser Wilhelm Feller u. Katharina Weber, b. h. Klempner Otto Hilbeck und Katharina Erkens, b. h. Kutscher Friedrich Karuschkat und Franziska Gehlen, beide hier. Fabrikarb. Friedr. Kleinheuer u. Kath. Blocher, b. h. Tagel. Hrch. Piel u. Wilhelmina Korfmacher, b. h. Rangierer Wilh. Roßbach u. Josephina Dee, b. h. Bautechn. Paul Rusche u. Karol. Dietz, b. h. Metzger Pet. Brockmanns u. Lina Steinbach, b. h. Klempner Peter Diell u. Kunigunde Cadenbach, e. h., l. Coblenz. Sandf. Christoph Klumb u. Agnes Breidenbach, b. h. Tagel. Ant. Lansen u. Hedw. Heck, b. h. Kelln. Herm. Rickens u. Kath. Beuels, b. h. Bäcker Jos. Schmitz u. Viktoria Behm, e. Niederkassel, l. Hamm. Tagel. Engelb. Winzen u. Dorothea Schillings, b. h. Gewerbl. Bernh. Tersloth u. Josephina Laufs, b. h. Briefstr. Gerh. Pieper u. Johanna Hunzendorf, e. h., l. Zevenaar. Sattler Kaspar Klingen u. Kath. Krämer, b. h. Fabrikarb. Jos. Spelz u. Therese Nolte, e. Grafenberg, l. Gladbach. Restaurateur Wilh. Paus u. Maria Glasmacher, e. Meiderich, l. h. Den 3. Metzger Emil Benscheidt u. Rosa Schafhausen, b. h. Form. Clemens Kadell u. Rosine Geiß, b. h. Appreteur Karl Pschmode u. Marg. Göbbels, b. h. Schlosser Otto Röhler u. Hubertina Kremer, e. Benrath, l. h. Tagel. Lamb. van Ratingen u. Elis. Broums, b. h. Fabrikarb. Ferd. Landwehr u. Julie Werner, b. h. Glaser Wilh. Heck u. Wilhelmina Potente, b. h. Bureau-Diätar Theobald Schwang u. Marg. Haas, b. h. Schreiner Joh. Krey u. Maria Unterhalt, b. h., l. Altena. Friseur Theodor Hoppmann u. Emma Böttcher, b. h. Fabrikarb. Adolf Röls u. Christina Görtz, b. h. Musiklehrer Wilh. Gösgens u. Hel. Laufs, e. Aachen, l. h. Schneider Ant. Dedendach u. Dorothea Schwind, b. h. Metzg. Jos. Driesch u. Elis. Weiler, e. Irlich, l. Aachen.

In Tauf- u. Erstlingssachen findet man die schönste und **gediegenste** Auswahl zu den **billigsten Preisen** bei **Joseph Bill,** 2 Bergerstraße 2.

Der Bonifacius-Sammelverein

verwendet die ihm übermittelten Gaben dazu, armen, in der Diaspora lebenden katholischen Kindern durch zeitweilige Aufnahme in **Kommunikanten-Anstalten** oder **Waisenhäuser** den Unterricht in der Religion und die Vorbereitung auf den Empfang der hl. Sakramente zu ermöglichen.

Hierzu bittet der Vorstand ergebenst, Ehrenkarten zu 2 Mark oder Mitgliedskarten zu 50 Pfg. durch die Unterzeichneten zu beziehen; Gaben in Geld, sowie gesammelte Cigarrenbänder, Stanniolabfälle, alte Gedenkmünzen, außer Kurs gesetzte Briefmarken, ferner Freimarken und dergleichen abzugeben oder zur Abholung bei uns anzumelden. 433

L. **Reiners,** Kaplan, Vorsitzender, Ang. [illegible], Schriftführer
Neubrückstr. 18. [illegible] 41.

Große Auswahl
in
deutschen u. echt holländischen
wollenen
Schlafdecken
in verschiedenen Qualitäten
zu
billigsten Preisen.

Betten- und Bettwaren-Fabrik und Handlung

Kasernenstrasse 4 u. 6
Ecke Alleeplatz
Sternefeldsches Haus,
Eingang Kasernenstrasse 4,
Düsseldorf,

Gebr. Küster,

Kasernenstrasse 4 u. 6
Ecke Alleeplatz
Sternefeldsches Haus,
Eingang Kasernenstrasse 4,
Düsseldorf,

empfehlen:

Bettwaren aller Art

in nur guten Qualitäten und zu billigsten Preisen.

50 komplette Betten aufgestellt 50

Holzbettstellen, komplett eingerichtet, von M. 72.— bis M. 450.—.
Eisenbettstellen, komplett eingerichtet, von M. 26.50 bis M. 425.—.
Kinderbettstellen, komplett eingerichtet, von M. 22.— bis M. 150.—.

Aufarbeitung von Matratzen und Springfeder-Rahmen. Eigene Reinigungs-Anstalt für Federn, Daunen und Rosshaare.

Am alten Berg.-Märk. Bahnhof, vis-à-vis der Königs-Allee.



Weidauer's grösste Menagerie des Continents

giebt Wochentags
Zwei Vorstellungen, 5 und 8 Uhr.
Sonntags:
Drei Vorstellungen, 4, 6 und 8 Uhr.

In jeder Vorstellung Dressur mit 6 Königslöwen, den indischen Riesen-Elephanten, sowie Fütterung der Raubtiere.
Passe-partout-Billets auf die Dauer von 4 Wochen sind an der Kasse zu haben. **H. Weidauer.**

Zum Prinz Leopold

Leopoldstr. 34, **Hotel-Restaurant,** Ecke Heinestr.
Während der Karnevalstage:
Grosses
humoristisches Konzert
der Mr. Winter & Will
mit ihren originellen 5 künstlichen Menschen und des Instrumental Virtuosen **Mstr. Ernestini** auf Geige, Mandoline, Trompete, Xylophon, Schlittenschellen 2c. 2c.



Entree frei. Vormittags von 11 Uhr ab:
Grosses Früh-Konzert mit Kater-Frühstück.
ff. Dortmunder Kronenbräu. Gute Küche.
H. Wemheuer.

Wersten.

Am Rosen-Montag findet in meinem Lokale



BALL



statt, wozu ergebenst einladet
Falkenberg.

Elbruchter Holz-Verkauf.

Montag, den 12. Februar 1894, nachmittags punkt 2 Uhr,
wird bei **Hoffmann** in Holthausen in 100 Nummern öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft versteigert werden:

4 starke Pappeln, 2 starke Akazien und 1 Nußbaum auf'm Stamm, 47 starke Kiefern- und 160 schwere und leichtere Akazien-Nutzholzstämme, Kiefern- und Akazien-Bohnenstangen, Baum- und Heckenpfähle, Brand- und Reiserholz, sowie 30 leichte Eichen- und Fichtenstämme und mehrere Haufen Kopfweiden.

Alles Holz liegt bei guter Abfuhr.
Die Anschlagzettel besagen das Nähere und wird Gärtner Schöllgen das Holz auf Wunsch nachweisen.

Versteigerung von Ziegelsteinen

Am Donnerstag, den 8. Februar d. J., vormittags 9½ Uhr,
werde ich auf dem **Ziegelplatze der Aktien-Gesellschaft Hochdahler Ringofen-Ziegelei zu Hochdahl**

ca. 100 000 Strangpreß-Steine

wegen Annahme-Verweigerung, für Rechnung dessen, den es angeht, meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigern.

Müller, Gerichtsvollzieher,
Gerresheim.



Puder
und
Schminken

frei von schädlichen Beimischungen, ohne Nachteil für die Haut empfiehlt in allen Farben
Christ. Bertram, gegr. 1848,
Hofl., Volkerstr. 5 u. Schadowstr. 37,
Fabrik feiner Seifen u. Parfümerien.

Möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten.
670 **Rheinstrasse 8.**

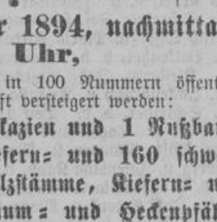
In guter Lage zwischen Güter- und Hauptbahnhof, in der Nähe der Pferdebahn:
Großes Laden-Lokal, 3 bezw. 4 Schaufenster;
großes Laden-Lokal, 2 Schaufenster, mit je 3 Wohnräume u. Zubehör.
Außerdem:
2 Wohnungen, je 5 Räume, 1. Etage
2 " " " 2. "
2 " " " 3. "
für sich abgeschlossen, einschließlich Mansarden und Zubehör, billigst, sofort oder später 952

zu vermieten.
Näh. **Blumenstraße 14.**

Ankauf

gebrauchter Kleider u. Militär-Effekten bei 803
Jakob Bier Nachf.,
28 Wallstraße 28.
Bitte auf Haus-Nr. u. Firma zu achten — Schriftliche auswärtige Bestellungen werden prompt bes.

Patent-Bruchband Bors.
D. Reichs-Patent Nr. 71567.



L. Bors, Düsseldorf, Grabenstr. 10.

Heinr. Brauer,

Regen- und Sonnenschirmfabrik,
Grabenstraße,
gegenüber dem Alleeplatz.
Größte Auswahl. Billigste Preise.

Wein-Restaurant „Seulen",

(Inh. Frdr. Striepecke),
Ecke Karlsplatz u. Bergerstr. Ecke Karlsplatz u. Bergerstr.
An den Karnevalstagen:



MASKEN-REUNION



in allen Räumen
mit karnevalistischem Konzert.
Keine Passe-partouts. Kein Entree.
Gute Weine. Vorzügliche Küche. 911
Diners à part von 12 bis 2 Uhr mittags.
Der Rosen-Montags-Zug passiert gegen 4 Uhr mein Lokal.

Oberbilk.

An den Karnevalstagen:



Masken-Bälle

bei Karl Kaus. 936

Karnevalistische Dekorations-Plakate, Masken- und Kostümbilder

zur Saal- u. Häuser-Dekoration bei Masken-Bällen, Karnevals-Festlichkeiten 2c. 2c. empfiehlt
Friedr. Wolfrum, Buchhandlung,
Kasernenstraße 35, gegenüber der Garnisonkirche. 978



Fabrik-Lager feiner **Haar-, Kleider- u. Taschenbürsten,** beste **Zahn- u. Nagelbürsten, Frisier-, Toupier-, Staub- u. Taschenkämme, Aufsteck- u. Kinder kämme, Haarziernadeln Haarpfeile u. Haarhalter, Reiserollen u. Toilettenkasten, Rasier-Hand- u. Toilettenspiegel, Schwammbeutel, Badehauben, Haar-Brennlampen** neuester Konstruktion. Alle Sorten **Haushaltungs-, Blumen- u. medicinische Seifen, Kronen-, Tafel-, Klavier-** und **Wagenkerzen,** nicht ablaufend, en gros & en detail bei
Christ. Bertram, Hofl., gegr. 1848, Volkerstraße 5 und Schadowstraße 37, gegenüber d. Viktoriastraße.

Möbel-Fabrik und Lager

in allen vorkommenden
MÖBELN.
Komplette Zimmer-Einrichtungen
in jeder Holzart, stehen zur Ansicht aufgestellt und werden unter Garantie billig verkauft. 743
6 Gerresheimerstrasse 6, nahe am Wehrhahn.



Empfehle von 1½jährigen rein englischen
Hammeln,
das feinste auf dem Gebiete in
Hammelfleisch
Ia. hochfein kurz geschnittene Bollen.
Für **Gesellschaften** empfehle ich hochfeine magere
Hammelrücken.
Als **Spezialität** die so beliebten englischen **hoch runden** mageren
Hammel-Kotelettes,
per Stück **30** und **40** Pfg.
F. Varenkamp's
bekanntlich größte Hammelschlachterei Rheinlands und Westfalens.
Telephon 703 und 704. 742
Bestellungen pünktlich. Bestellungen pünktlich.

Städtische Tonhalle.

An den Karnevalstagen, abends 8½ Uhr:
GROSSE



Masken-Bälle.



Eintrittskarten für Montag zu **Mark 1,50,** für Dienstag zu **Mark 1** sind vorher zu haben bei: **Aug. Abels,** Marktstrasse 5; **Wilh. Bethan,** Königs-Allee; **Cl Custodis,** Thurmstrasse; **Lindau & Winterfeld,** Bismarck- und Oststrassen-Ecke; **J. Waldmeier,** Alleestrasse; **J. Wolf,** Hunsrückenstrasse; **W. Zengerly,** Mittelstrasse.
Kassapreis: Montag 2 Mark, Dienstag Mark 1,25.

Städtische Tonhalle.

Fastnachts-Montag und -Dienstag:
nachmittags von 6 Uhr ab:



Karnevalistische Reunion



mit Musik,
in allen oberen Sälen des Neubaues der Tonhalle.
Eintrittskarte à Person 1 Mark,
welche in den genannten Sälen **für Wein** in Zahlung gegeben werden kann.
Die Eintrittskarte berechtigt nur zum **einmaligen** Besuch der Reunion; für jeden ferneren Besuch muss eine **neue** Eintrittskarte gelöst werden.
Bier wird nicht verabreicht.
Diese **karnevalistische Réunion** steht mit den Maskenbällen im Kaisersaale etc. in **keinerlei Verbindung.** Zu beiden Festlichkeiten müssen besondere Eintrittskarten gelöst werden.
Louis Berz.

Die weltberühmten Marken der Firma
Boulestin & Cie. Cognac:

Cognac Vieux	per Orig.-Fl. M.		3,—
„ Vieux sup.	„	„	3,50
„ *	„	„	4,—
„ **	„	„	4,50
„ ***	„	„	5,50
„ ****	grande fine „	„	7,—
„ *****	Champagne „	„	10,—

offeriert zu Originalpreisen 176
Chr. Unkelbach, Flingerstr.

Th. Grund,

Kohlen-Groß- und Klein-Handlung
empfiehlt
alle Sorten Hausbrandkohlen,
beste Anthracit-Nüsse, Anthracit-Eiform-Briquetts, Braunkohlen-Briquetts Marke G. R. der Roddergrube Brühl. 620
Prima Coaks für Central-Feuerungsanlagen.
Klein Coaks per Fuhre Mark 9,50.
Auf Wunsch erfolgt Versand direkt ab Zeche.
Feuer-Anzünder, äußerst praktisch und preiswert.

Comptoir:	Lager:
Kurfürstenstraße 17.	**Düssel- u. Lorettostr.-Ecke.**
Telephon 462.	Telephon 727.

B. Simons & Cie.,

Königs-Allee 17.
Düsseldorf, den 3. Februar 1894.
Provisionsfreie Kurse für Umsätze von M. 1000 u. darüber.

Wir zahlen für Vista stempelfrei.		Wir geben kurze Ausschreibung.	
Paris, franz. Bankpl. u. Noten	81,15	Paris	81,35
Brüssel, belg. Bankpl. u. Noten	81,05	Brüssel, Antwerpen	81,25
London u. engl. Noten	20,42½	London	20,46½
Amsterdam u. engl. Noten	169,10	Amsterdam	169,50
Italien, Mailand	70,20	New-York	4,21
Italien, grosse Bankplätze	70,05		
Schweiz	80,70		
Napoleons	16,20		
Sovereigns	20,35		

Wir erlassen, soweit, Vorrat, 3½% Konsols à 101,50, 3% Konsols à 86,60, zahl. dageg. für 3½% 101,10, für 3% 86,20. Alles spesenfrei.

Stadt-Theater.

Direktion Eugen Staegemann.
Montag, den 5. Februar 1894:
Charleys Tante.
Schwank in 3 Aufz. v. G. Davis.
Regie Dir. Eugen Staegemann.
Kinder-Ballet,
arrangiert von Dora Huchthausen, ausgeführt von derselben und den Damen vom **Corps de Ballet** und 42 Kindern.
A. 6 U. Opern-Preise. E. n 8 U.

Dienstag, den 6. Februar:
Robert und Bertram,
oder: Die lustigen Vagabunden.
Große Posse mit Gesang u. Tanz in 4 Aufzügen von Näder.
Regie de Paula. Dir. R. Fried.
Ballet, arrang. v. Dora Huchthausen.
A. 6 U. Opern-Preise. E. 8½ U.

Mittwoch, den 7. Februar:
Der Vogelhändler.
Operette in 3 Aufzügen von M. West und L. Held.
Musik von Karl Zeller.
Regie E. Haas. Dir. R. Fried.
A. 7 U. Opern-Preise. E. 9½ U.

Donnerstag, den 8. Februar:
1. Gastspiel des Kaiserl. Königl. Hofburg-Schauspielers Friedrich Anton Mitterwurzer.
Richard III.
Historie in 5 Auf. v. Shakespeare.
Regie Emil Haas.
Richard: F. A. Mitterwurzer a. G.
A. 7 U. Opern-Preise. E. 10 U.



Fastnachts-Dienstag findet in meinem Lokale
Grosser Masken-Ball
statt. **Karl Neulerz,**
Krimm, Unterrat.

Erste Etage

(10 Räume) zu vermieten. 909
Schadowstr. 11.

Demoiselle, 28a., poss. quelque fort., dés. épous. jne. hom. cathol. ayant posit., préféré advoc. Discr. absol. Lettr. sign. écrir en franç. s. D. V. poste rest. Verviers.



Regelmässige
Dampfer-Fahrten
Düsseldorf - Heerdt - Neuss und zurück.
Fahrplan vom 3. Februar 1894 ab bis auf weiteres.
Düsseldorf-Neuss.

Ab Düsseldorf:	Ab Neuss:
8.—	7.—
10.10	9.10
12.45	11.20
3.—	1.55
5.10	4.10
7.30	6.20

Anlegestelle in Düsseldorf: Rheinquai, oberhalb Damm- u. Bäckerstraßen-Ecke.
Cretschmar u. Cie.,
Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Lokalfahrt

zwischen
Kaiserswerth und Düsseldorf.
Vom 28. Jan. bis auf weiteres.
An den Wochentagen nur Dienstags und Freitags

Zu Berg:

Von Kaiserswerth	7,30,	1,50,	
„ Langst	7,35,	1,55,	
In Düsseldorf	8,25,	2,45.	

Zu Thal:

Von Düsseldorf	12,—,	6,—	
„ Langst	12,30,	6,30	
In Kaiserswerth	12,35,	6,35	

An Sonn- und Feiertagen:
Zu Berg:

Von Kaiserswerth	8,50	1,50	6,—
„ Langst	8,55	1,55	6,05
In Düsseldorf	9,45	2,45	6,55

Zu Thal:

Von Düsseldorf	10,—	3,—	7,—
„ Langst	10,30	3,30	7,30
In Kaiserswerth			

In Kaiserswerth u. [illegible] sind Gepäckträger.
Störungen vorbehalten.
Ferdinand Segermann.